

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebuch für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungsstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 R. einschließlich Frägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Schwungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Verlegerungsbehörden) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zelle oder deren Raum 5 R. Wenn weitere Zeilen Nechlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Ausnahme bis 10 Min. vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigmachung wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsversteiloffenbarung ist die Richtigkeit aufgehoben.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Vehrde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Mühlberg.

Buchdruckerei: Dresden 10-422.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Röhle, Inh. Georg Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Geburts: 63. — Seiten: 20.

Nummer 154

Dienstag den 31. Dezember 1940

39. Jahrgang

Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen

Tagesbefehl des Führers und Obersten Befehls-

habers an die gesamte Wehrmacht

DRW, Berlin, 1. Januar. Der Führer und Oberster Befehlshaber hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Wehrmacht erlassen:

Soldaten!

Im Kriegsjahr 1940 hat die nationalsozialistische Wehrmacht des Großdeutschen Reiches Siege von einmaliiger Größe errungen. Mit beispieloser Rücksicht hat sie den Feind zu Lande, zur See und in der Luft geschlagen. Alle Aufgaben, die ich Euch zu stellen gezwungen war, wurden durch Euren Heldenmut und Euer soldatisches Können gelöst. Ihr habt die kämpfenden Kräfte unserer Veger durch die Gewalt der Waffen besiegt, die von Euch in Besitz genommenen Gebiete aber moralisch erobert durch Eure stolze Haltung und vorbildliche Disziplin.

So ist es dank Eurem hohen Soldatentum gelungen, in wenigen Monaten weltgeschichtlichen Rangens dem vergeblichen Heldenkampf der deutschen Wehrmacht im Weltkrieg den nachträglichen Erfolg zu verleihen, die Schande der damaligen Unterwerfung aber im Walde von Compiègne endgültig zu beseitigen.

Ich danke Euch, meine Soldaten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe als Euer Oberster Befehlshaber für Eure unvergleichlichen Leistungen.

Ich danke Euch aber auch im Namen des ganzen deutschen Volkes.

Wir gedenken der Kameraden, die für die Zukunft unseres Volkes in diesem Krieg ihr Leben geben müssen. Wir gedenken ebenso der tapferen Soldaten des uns verbündeten italienischen Italiens.

Nach dem Willen der demokratischen Kriegsbevölkerung und ihrer jüdisch-kapitalistischen Hintermänner muß dieser Krieg weitergeführt werden. Die Repräsentanten einer verbrechenden Welt glauben, im Jahre 1941 vielleicht doch noch erreichen zu können, was ihnen in der Vergangenheit misslang.

Wir sind bereit.

Gerüstet wie nie zuvor stehen wir an der Schwelle des neuen Jahres.

Ich weiß: Jeder von Euch wird seine Pflicht tun.

Der Herrscher aber wird jene nicht verlassen, die, von einer Welt bedroht, tapferen Herzens sich selbst zu helfen entschlossen sind.

Soldaten der nationalsozialistischen Wehrmacht des Großdeutschen Reiches!

Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!

ges. Adolf Hitler.

„Wir kämpfen und siegen“

Tagesbefehl an die Luftwaffe

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

An die Luftwaffe!

Kameraden!

Noch nie zuvor in der jungen, aber doch schon so inhaltsschweren Geschichte unserer Luftwaffe konnte ich Euch, meine Kameraden, an der Wende eines Jahres mit so hohem Herzen und so hoher Zuversicht meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen.

Als unser Führer und Heldherr zum Wassergang im Norden antrief, daß Ihr, meine Kameraden, in der kühnen Operation der Weltgeschichte einmalige Leistungen vollbracht. Das feindliche Expeditionskorps sowie die britische Flotte müssen unter Euren kraftvollen Schlägen das Feld räumen. Ihr habt in aller die Vaterlandsherrlichkeit über den endlosen Welten Norwegens Erkundungen, Lufttransporte geistiges Ausmaßes in unermüdlichem Einsatz durchgeführt und durch Eure Hilfe den Helden von Narvik die Kraft zum Durchhalten gegeben.

Im Westen dauerte es nur Tage, bis untere Kampf- und Jagdkampfflügelwaffe im Verein mit Jägern, Zerstörern und Mat die Luftüberlegenheit errangen und die Luftstreitkräfte des Gegners verdrängten. Der Bomberangriff der Alliierten, der Nahkampf der Fallschirmjäger und die Feuerkraft der Artillerie unterstützten den siegreichen Durchbruch unserer Panzerkorps und motorisierten Divisionen sowie die Angriffe unserer Infanterie.

Die Luftnachrichtentruppe hat hier die für Führung und Verbände notwendigen Verbindungen hergestellt. Bodenrecon-

und Panzerdivisionen haben im raschen Schaffen den Einsatz unterer Geschwader gewährleistet.

Ehemalige Luftverteidigung in der Helmut, und im besiegten Gebiet. Sie hat erreicht, daß die Einflüsse des Feindes keinen militärischen und kaum nennenswerten sonstigen Schaden erzielen könnten.

Ihr habt das Wort von der hundertfachen Vergeltung wahrgenommen. Ihr seid zur Zeit neben unseren Streitkräften Hauptträger des direkten Kampfes gegen England.

Soldaten! Kameraden!

Wir sind dazu dazu, daß unser Heer und diese Aufgabe zugewiesen hat. Wir wissen hinter uns eine unerschöpfliche Rüstungsindustrie, deren Arbeiter Tag und Nacht für uns schaffen. Die vorliegende Quell dieser Kraft aber ist das im Nationalsozialismus gelebte deutsche Volk. Es bringt die Opfer, die den Kampf fordert, in stiller Selbstverständlichkeit.

Dansbare Anerkennung zollt ich Euch für den kleinen Einsatz im vergangenen Jahr. Meine besten Wünsche begleiten Euch bei dem siegreichen Vorstoßen im kommenden Jahr.

Kameraden! Ihr seid der Stärke und Siegen auf das das deutsche Volk lebt und das Werk seines Führers ist vollendet.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe,

Göring,
Reichsmarschall

„Jahr Holzer Bewährung“

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers des Heeres

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an das Heer gerichtet:

An das Heer!

Hauptquartier DRW, den 31. Dezember 1940.

Soldaten!

Ein Jahr holzer Bewährung liegt hinter Euch. Ihr habt erfüllt, was Führer und Volk von Euch erwartet haben.

In vorbildlicher Kameradschaft mit den anderen Wehrmachtsteilen habt Ihr den größten Sieg der Geschichte errungen. Dieser Sieg hat dem Opfer der gefallenen und verwundeten Kameraden höchsten Sinn gegeben.

Stärker als je waren wir am Beginn des neuen Jahres zum Einsatz bereit.

Unter dem Befehl unseres Führers und in unerschütterlichem Vertrauen auf Ihm werden wir auch den letzten Gegner besiegen. Meine besten Wünsche für das Jahr 1941 gelten Euch und Euren Familien.

Vorwärts! Mit Gott für Deutschland!

Der Oberbefehlshaber des Heeres

von Brauchitsch,
Generalfeldmarschall

„Mit aller Kraft bis zum endgültigen Sieg“

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine gerichtet:

An die Kriegsmarine!

Ruh, har, und entschlossen hat die Kriegsmarine im vergangenen Jahr den Raum einen zahlenmäßig weit überlegenen Feind fortgeschlagen.

Große Aufgaben sind unter vollem Einsatz alter verlässlicher Kräfte gelöst, her vortragende Erfolge sind errungen worden.

Angriffsgeist und Kampfwillen haben auf den Weltmeeren und an der Küste dem Feind Schlag auf Schlag verheißen und die Weltmachtstellung Englands schwer erschüttert.

Die Leistungen der Kriegsmarine erfüllen und mit Stolz und tiefer Dankbarkeit.

Um feste Vertrauen auf Gott, in unverbrüchlicher Treue zu unserem Führer und in unsterblichem Glauben an die Zukunft Großdeutschlands wird die Kriegsmarine den Kampf mit aller Kraft und höchstem Mut führen bis zum endgültigen Sieg.

Berlin, den 31. Dezember 1940.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine

Raeder,
Großadmiral

London „so rot wie eine reife Orange“

Augenzeugenbericht über die letzte Schreckenacht
Über den neuesten deutschen Angriff auf London im der Nacht zum Montag sind inzwischen weitere Berichte aus englischer und amerikanischer Quelle eingelaufen, die übereinstimmend die besondere Wucht dieses neuen Vergeltungsschlags gegen die britische Hauptstadt hervorheben und die gewaltigen Schäden annehmen lassen, die die Kampfrost des Feindes dadurch wieder erlitten hat.

So teilte der englische Nachrichtendienst am Montag mit, daß sich der Zustand in der vergangenen Nacht in der Hauptstadt auf die City von London konzentriert habe. Aber auch in anderen Teilen der britischen Hauptstadt seien gewaltige Brände ausgebrochen und eine ganze Reihe von Sprengbomben explodiert, die u. a. verschiedene Handelsgebäude zerstört haben.

Am Anschluß daran gab ein Berichterstatter des englischen Nachrichtendienstes einen bemerkenswerten offenkundigen Augenzeugenbericht über diesen leichten deutschen Angriff auf London. Er erklärte dabei u. a., die

Londoner Feuerwehren hätten sich in der vergangenen Nacht einer derart großen Aufgabe gegenübergestanden, wie das bisher noch nie der Fall gewesen sei.

Weiters sei der Himmel über London durch den Wiederschein der Brände „so rot wie eine reife Orange“ gewesen. In der Londoner City hätten ganze Blöcke von Geschäfts- und Handelshäusern in Flammen gestanden, wie die St. Pauls-Kathedrale sei. Ich war wie unbefriedigt gesessen. Er, der Berichterstatter, habe beim Anblick dieser ungewöhnlichen Brände nicht daran geglaubt, daß man sie überhaupt würde löschen können. Ganze Häuserfronten hätten in Brand gestanden und seien schließlich mit lauem Gras in sich zusammengebrochen. Die Funken der vielen Brände seien durch die Straßen gewabt, wie die Schneeflocken in einem Schneesturm. Der Berichterstatter schloß seine Ausführungen mit einem ähnlichen Werk der Zerstörung, wie er es in der letzten Nacht in London mit eigenen Augen habe mit ansehen müssen, noch nie erlebt habe und auch nie geglaubt habe, daß etwas Derartiges möglich sei.

Im Reuterbericht heißt es u. a.: „Eine große Anzahl von Gebäuden wurde bei einem massiven Angriff in der Nacht zum Montag auf die City beschädigt. Eine willkürliche Armee von Feuerlöschern, Mitgliedern des Flugabwehrdienstes und alten freiwilligen Feuerwehrmännern standen stundenlang, um die Wirkung der tausende von Brandbomben zu dämpfen, die auf diesen Distrikt heruntergekommen waren.“

Auch die Berichte der amerikanischen Zeitungen und Agenturen leben sogar im Geiste des Stoßangriffs auf London, aber außerordentlich schwere allgemein betont wird.

So gibt „New York Herald Tribune“ eine eindrucksvolle Schilderung ihres Londoner Korrespondenten. Danach haben die deutschen Flugzeuge London mit Brand- und Hochexplosivbomben drei Stunden lang ununterbrochen überkauft. Ein großer Stadtteil sei in eine Höhle verwandelt worden, in der laufende Feuerwehrleute noch morgens allmählich der Flammen Herr zu werden suchten. Von der Waterloo-Brücke aus habe der sichtliche Horizont wie ein Wagnerisches Bühnenbild gewirkt, von dem sich die St. Pauls-Kathedrale mächtig gegen die nachspannenden Rauchwolken abgehoben habe. Zumindest ist der große Dom völlig in den Rauchwolken verschwunden gewesen. Die Angreifer seien aus den verschiedensten Richtungen wie eine endlose Kette von Wilden gekommen und hätten Bomben aller Typen geworfen. Das Bombenengagement habe große Stahlgebäude in ihren Grundfesten erzittern lassen.

Die Verbunkierung sei durch Tausende von Brandbomben völlig aufgehoben gewesen. Flammen seien überall ausgezogen. Ein Straßenbahnenwagen sei aus den Schienen gehoben und 50 Meter weit auf die andere Straßenseite geschleudert worden.

„New York Times“ bringt einen Associated-Press-Bericht aus London, wonach viele Lufthansaangehörige in ihrem zweitseitigen Kampf gegen die Brände ihr Leben eingebüßt hatten. Zahlreiche Städtegebiete seien in Flammen geraten und unter Schutt überlief. Vieles Straßen seien voll von Feuerwehrschläuchen, während die Feuerwehr unter händis niederschlagenden Trümmer lieberhaft arbeitete.

Bemerkenswert ist auch, daß die direkte Kabelverbindung von London nach den amerikanischen Agenturen aufgehoben wurde. „Associated Press“ berichtet aus London, wonach viele Lufthansaangehörige in ihrem zweitseitigen Kampf gegen die Brände ihr Leben eingebüßt hatten. Zahlreiche Städtegebiete seien in Flammen geraten und unter Schutt überlief. Vieles Straßen seien voll von Feuerwehrschläuchen, während die Feuerwehr unter händis niederschlagenden Trümmer lieberhaft arbeitete. Diese erhebliche Störung des Londoner Nachrichtendienstes wird auch durch die Tatsache bestätigt, daß die Londoner Eigenberichte der schwedischen Presse im Gegenlauf zu sonst aufsehenerweise diesmal sehr seltenen Berichten aus der englischen Presse eingingen. Erst am Montag gegen Mittag noch unterbrochen und auch am Montag gegen Mittag noch unterbrochen war. Auch der Funkverkehr mit London erfuhr eine zweitseitig ähnliche Unterbrechung.

Die erhebliche Störung des Londoner Nachrichtendienstes wird auch durch die Tatsache bestätigt, daß die Londoner Eigenberichte der schwedischen Presse im Gegenlauf zu sonst aufsehenerweise diesmal sehr seltenen Berichten aus der englischen Presse eingingen. Erst am Montag gegen Mittag noch unterbrochen und auch am Montag gegen Mittag noch unterbrochen war. Auch der Funkverkehr mit London erfuhr eine zweitseitig ähnliche Unterbrechung.

Auch der Angriff auf den wichtigen Riesenhafen Plymouth in der Nacht zum Sonntag wird inzwischen — allerdings ohne Kenntnis des Namens der Stadt — von englischer Seite zugegeben. Reuter gibt an, daß sich der deutsche Angriff in dieser Nacht auf eine Stadt im Südwesten konzentriert habe und schreibt dann nach diesem ironisch bezeichneten lindlichen Versteckspiel wörtlich: „Obgleich dieser Angriff von kurzer Dauer war, war er doch der heftigste von den zahlreichen Angriffen, die die gleiche Stadt seit Kriegsausbruch erlebt hat. Auch United Press spricht von einem der schweren Angriffe seit Kriegsausbruch und berichtet, daß zahlreiche Geschäftsbauten zerstört worden seien.“

London von stärkeren Verbänden deutscher Kampfflugzeuge angegriffen

Herrliche Explosionen und große Brände im Zentrum und am Strand der Stadt — Neue Erfolge unserer U-Boote — Fünf feindliche Handelschiffe mit 37 163 BRT versenkt —

Schwere Bomben auf 8—10 000-Tonner

Berlin, 28. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot, von dessen leichten Erfolgen ein Teilergebnis bereits bekanntgegeben ist, meldet die Versenkung von vier bewaffneten Handelschiffen mit insgesamt 24 340 BRT. Ein weiteres Unterseeboot hat den 12.822 BRT großen bewaffneten britischen Handelsdampfer "Waldura" versenkt.

Nach der Ruhe der Weihnachtszeit legte im Laufe des 27. Dezember die Luftwaffensicherung und die Kampftaifigkeit der deutschen Luftmacht wieder ein. Ein Flugzeugabsturz traf ostwärts der Themsemündung ein feindliches Handelschiff von etwa 8000 bis 10 000 BRT. Mit zwei Bomben schweren Kalibers.

In der Nacht zum 28. Dezember griffen stärkere Verbände deutscher Kampfflugzeuge London mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben aller Kaliber an. Helle Explosionsn und grohe Brände im Zentrum und am Strand der Stadt zeigten die starke Wirkung des Angriffs.

Der Feind slog nur mit wenigen Flugzeugen in das Küstengebiet ein, ohne aus deutschem Reichsgebiet Bombe zu werfen.

Borsten- und Sicherungsabzüge wurden in der Nähe von feindlichen Torpedoschiffen erfolglos angegriffen. Sie schossen drei Flugzeuge ab. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde durch Flakartillerie zum Absturz gebracht. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Geleitzug im Nordatlantik erfolgreich angegriffen

Unterseeboot versenkt 46 000 BRT.

Berlin, 29. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Unterwasserstreitkräfte melden einen erfolgreichen Angriff auf einen stark gesicherten Geleitzug im Nordatlantik. Es gelang ihnen, einen 6000-BRT-Dampfer durch Einsatz der Artillerie- und Torpedowaffe zu versenken, einen weiteren Dampfer schwer zu beschädigen und im kurzen Gesicht einem feindlichen schweren Kreuzer der starken U-Boot-Kreuzertruppe mehrere schwere Artilleriegeschütze zu beschädigen, so daß der Gegner das Gesicht abtrat. Die eigenen Streitkräfte erlitten keine Beschädigungen.

Ein Unterseeboot unter der Führung von Korvettenkapitän von Stockhausen meldet als Gesamtergebnis einer Fernunternehmung die Versenkung von 46 000 BRT feindlichen Handelsschiffes. Im Verlauf bewaffneter Auflösungswaffen war ein Kampfflugzeug gestern Bomben auf die Kanäle von Southampton.

In der letzten Nacht griffen schwächere Kampffliegerverbände eine Hafenstadt an der britischen Kanalliste mit Bomben an. Über dem Reichsgebiet wurden in der vergangenen Nacht keine Bomben abgeworfen. Bombenabwürfe im britischen Gebiet riefen keinen nennenswerten Sachschaden an. Ein feindliches Flugzeug wurde durch Flakartillerie abgeschossen.

Britische Augenzeugen über den Großangriff auf Manchester

Stockholm, 29. Dezember. Im englischen Nachrichtendienst berichten britische Augenzeugen über den türkischen deutschen Großangriff auf Manchester. Ihre Beobachtungen geben immerhin schon ein deutlicheres Bild von dem Umfang an Zerstörungen an kriegswichtigen Einrichtungen, wie die siebenbürgischen Angaben der amtlichen britischen Berichte mit ihren beschädigten "Gebäuden" und "verbreiteten Schäden".

Ein Durchsuchter schilderte, daß eine schwere Bombe etwa 120 Meter von seinem Aussichtsposten in ein großes Fabrikgebäude eingeschlagen und dort explodiert sei. Sofort sei in der Fabrik Feuer ausgebrochen, das sich in letzter Zeit so stark ausgedehnt habe, daß das ganze Gebäude bald „einer wahren Hölle“ gleichen habe.

Abedliche Brände seien in der näheren oder weiteren Entfernung von seinem Aussichtsposten aus in Manchester zu beobachten gewesen. Erst nach dreijähriger Arbeit hätten die Arbeiter der Feuerwehr teilweise „Erfolg“ gehabt. Während der ganzen Nacht sei der Himmel über Manchester vom Schein der Brände taghell erleuchtet gewesen. Viele der Brände seien bei Tagesanbruch noch nicht gelöscht gewesen.

Ein anderer Beobachter erklärte im Anschluß daran, in Manchester gebe es jetzt nach diesem heftigen Angriff sehr viel zu tun. Der angerichtete Schaden sei gewaltig und die

Der Mann mit der Maske

Roman von Walter Fritz Dietrich

Bereitstellung des General-Büros für die deutsche Presse GmbH.
Berlin SW 68, Friedstraße 16

36

(Nachdruck verboten.)

Sie war ganz verzweifelt darüber, daß die Versuche wohl zu einer Linderung geführt, aber eine Heilung nicht erbracht hatten; die sich selbst beigebrachten Verunstaltungen ihrer Haut hatten sich nicht nach Wunsch beseitigen lassen.

In trübster Stimmung begann sie, ihre Sachen zusammenzupacken und sich für den Abzug vorzubereiten.

Von dem Mann mit der Maske hatte sie bisher nichts gehört oder gesehen.

Noch eine Stunde hatte sie Zeit bis zum Ausbruch.

Da fußte ihr plötzlich ein, daß sie auch eine Stelle an ihrem Körper behandelt hätte, an der sich schlechtes Blut bemerkbar gemacht hatte. Ohne Neugier sah Maria nach und konnte zuerst mehrwürdigweise nichts finden. Dann aber bemerkte sie doch an einer Stelle, wo sich dieser kleine Ausschlag gezeigt hatte, einen Rest der Salbe. Von der Unreinheit war keine Spur mehr zu entdecken.

Die junge Medizinerin wollte es zuerst nicht recht glauben und suchte immer wieder nach der Stelle, die aber, wie sie sich endlich überzeugte, vollständig rein geworden war.

Kraft stockte ihr der Atem. Dann aber stieß sie einen Jubelruf aus.

Die verbrannte Haut konnte das Mittel nicht erlösen, aber die Unreinheit, deren Ursache ein Eitstropfen im Blute gewesen war, hatte die Salbe tatsächlich geheilt!

In ihr war trotz der bedrohlichen Lage eine große Freude. Wäre der Seelenleid doch jetzt da!

Auch sie würde alles von Berlin aus in Bewegung setzen, um den Mann mit der Maske zu finden. Vielleicht würde man ihre Tat nun auch milder beurteilen, wenn man sie auch verurteilen müßte. Sie mußte blühen, was sie getan hatte, und konnte sich erst dann der Heilung des geliebten Mannes widmen. Das war bitter, nachdem der Erfolg sich so plötzlich eingestellt hatte.

Aber alles Klagen konnte nichts ändern. Sie mußte ihr gegebenes Wort halten und mit Frank nach Berlin fahren. Was dann kam, daran konnte sie nur mit Bangen denken, aber auch das würde vorübergehen.

Israel kommandiert in Südafrika

Ministerpräsident Smuts im Sold des Londoner Judenlüngel

Etwas vierzehn Tage vor der Kriegserklärung Englands an Deutschland berichtete der "Daily Express" in einer kurzen Note, daß der südafrikanische Ministerpräsident Jan Christian Smuts Mr. Jack Bernato Joel in seiner Villa am Grosvenor Square in London einen Besuch abgestattet habe. Die kleine Note ist in der politischen Hochstift jener unruhigen Tage untergegangen — und doch war sie von großer Bedeutung für die Haltung Südafrikas in dem bevorstehenden englischen Kriegs.

Jack Bernato Joel, dessen Vater noch Jacob Israel die Herrschaft mit seinen beiden Söhnen Edward und Ernest über 43 südafrikanische Gold- und Diamantengruben-Gesellschaften, die in der Chartered Company der Beers Consolidated zusammengeschlossen sind und ein Kapital von 47 Millionen Pfund besitzen. Der Generaldirektor der Company, Joels Freund und engster Mitarbeiter, heißt Robert Ernest Oppenheimer, fügt als Aufsichtsratsvorsitzender in 32 Unternehmen und verfügt über ein Vermögen von 7 Millionen Pfund, die er in den zwölf Jahren seiner Tätigkeit zusammengetragen hat.

Im Herbst 1920 fuhr der einzige Sohn des britischen Imperialismus, Jan Christian Smuts, zum ersten Male vor den prunkvollen Londoner Palästen der beiden Goldjuden vor. Seitdem haben ihn Joel Israel und Oppenheimer während seiner häufigen Londoner Besuche zum Abendessen und in Haushaltsgesellschaft eingeladen, seitdem ist der Premierminister Südafrikas als Aufsichtsratsmitglied in der Company der Beers und seitdem ist man sich darüber im Klaren, wie die Wandlung des einmal verehrten Generals vom Kämpfer gegen England zum Vandalen des britisch-jüdischen Kapitalismus zu erklären ist.

Doch nicht nur Joel und Oppenheimer sind die wahren Herren Südafrikas. Die einflußreichsten Abgeordneten der Regierung

gehören sich, dem Beispiel ihres Chefs folgend, an Sir Alfred Beit alias Beitel, an Sidney Goldman, an Edmund Davis alias David, an Gilbert Lewis alias Levi vertrauen. Sieben Smuts-Parlamentarier haben Aufsichtsrats- oder Direktorenposten in der British South Africa Company des Mäzen Beit inne, der von seinem Vater Abram Beitel 190 000 Pfund erbt, 700 000 Quadratkilometer südafrikanischen Boden befreit, Goldgruben und Eisenbahnen besitzt und an den Kleingewinnern verdient. Vierzehn Anhänger von Smuts empfingen seit fünf Jahren Dividenden und Tantieme von Sidney Goldman, einem aus Hessen eingewanderten Juwelenhändler, der 1921 einen Teil der Diamantefelder an sich riss und dessen New Melville Gold Mining Co., die er vor zehn Jahren gründete, schätzte seit 1923 eine jährliche Durchschnittsdividende von 90 Prozent aus, in den Wahlämpfen zogte er regelmäßig 50 000 Pfund an den Wahlhabschaften der Smuts-Partei.

Von Davis und Lewis schließlich, die zusammen vierzehn Diamanten- und Goldgruben und in den Grafschaften Essex und Sussex Landbesitz besitzen, hängen zehn Parlamentarier ab. Wie tief diese traurigen Gestalten im Sumpf der amtlich gesetzten und geduldeten Korruption stecken, läßt sich nicht schätzen, jedenfalls werden ihre Dienste nicht schlechter entschätzt werden, wie die der anderen Regierungsbürokraten. Wenn wir wieder einmal hören werden, daß Herr Smuts im Parlament eine Mehrheit für die Fortsetzung des Krieges gegen Deutschland und Italien gefunden hat, so brauchen wir uns über das „Geheimnis der Handlungen“ des Ministerpräsidenten und seiner Gesellschaft nicht den Kopf zu zerbrechen. Dieses Geheimnis ist kein Geheimnis mehr.

Deutsches Kriegsschiff im Stillen Ozean

Flugzeugabnahmen, Phosphat- und Döllager auf der Insel

Raua beobachtet

Berlin, 29. Dezember. Der australische Ministerpräsident Menzies erklärt, daß am 27. Dezember kurz nach Tagesschluss die Insel Raua die nordwestlich von Neu-Guinea im Stillen Ozean liegt, von einem feindlichen Schiff angegriffen und beschädigt worden sei. Auf der Insel, die seit 1888 Deutschland gehörte, aber seit 1920 britischer Mandatsgebiet ist, seien beträchtliche Sachschäden entstanden, jedoch ohne Menschenverluste.

Ergänzend teilt der australische Minister Hughes mit, daß das Schiff vor der Bezeichnung von Raua die doppelte Flagge führte. Vor Feueröffnung habe es eine drahtlose Meldung abgegeben, die Funktion der Insel dürfte nicht bestimmt werden. Dann habe das deutsche Kriegsschiff auf Flugzeuge, die Verladen bestimmt gewesen seien, sowie auf Phosphat- und Döllager geschossen, jedoch nicht auf Privathäuser. Nach Ausführung der wirkungsvollen Bekämpfung entfernte sich das deutsche Kriegsschiff unbeschädigt und unverzagt wieder.

Mit der obigen Feststellung des australischen Marineministers Hughes wird auch von gegnerischer Seite bestätigt, daß ein deutsches Kriegsschiff selbstverständlich nur unter deutscher Flugzeugablage Kampfhandlungen durchführt. Anders lauende Verdachtsmomente sind falsch.

Bombenabwurf auf Helsingborg eingestanden

Stockholm, 29. Dezember. Wie TT meldet, hat die schwedische Regierung in London telegraphisch dem britischen Außenministerium mitgeteilt, daß genaue Untersuchungen der zuständigen englischen Behörden die Annahme begründen, daß die britische Luftwaffe für den Bombenabwurf, der am 29. Oktober dieses Jahres den Helsingborg standhaft, verantwortlich ist. Die englische Regierung hat der schwedischen Regierung ihr Bedauern über die Neutralitätsverletzung ausgesprochen.

Aus aller Welt

* Der Mörder des irischen Nationalstellers Dr. Schabbard gestellt. Wie aus Beirut gemeldet wird, ereignete sich bei Verhandlung wegen der Ermordung des irischen Nationalstellers Dr. Schabbard ein außenseiterregender Zwischenfall. Der Hauptangestellte, Kleindländer Allassi, legte nach händerdig durchgehaltenem Zeugnis plötzlich während der Verhandlung ein volles Geständnis ab. Allassi erklärte, daß er Dr. Schabbard aus freiem Willen ermordet habe, um Seiten von solchen und ähnlichen Politikern zu befriedigen.

* Fliegeranbildung in der Slowakei. Das slowakische Parlament genehmigte ein Gesetz über die Organisation des slowakischen Militärs. Das Gesetz sieht eine zentralisierte Militärausbildung in der Slowakei vor. Ein weiterer Gesetz bestimmt, daß die Angehörigen des Hinterlandes und der Jugendliche zur Stabilisierung des argentinischen Pesos, andererseits zur Kräftigung der argentinischen Dollarreserven, damit Argentinien die Einfuhren aus USA erhöhen kann, ohne seinen Goldbestand zu gefährden.

Der Münchner war durch die ihm unbekannte Meldung des Todes und durch die Enthüllung seines Gesichts getäuscht worden.

Es hatte sich ferner ergeben, daß Baldhofer große geschäftliche Schwierigkeiten gehabt hatte, die er seinem Münchner Teilhaber verheimlicht hatte. Als der Münchner damals wegen dringender Besprechungen geschäftlich bei den Berliner ausfiel, rief München zu kommen. Er wußte sich der vor dem Raum stehende Mann keinen Mann mehr, da er Gelder ohne Wissen und Zustimmung des Raumes abgehoben und verloren hatte. Er beging auf Stunnesverirrung, die Tot. Wie der Mann freilich darauf gekommen war, sich ganz ungewohnte Kleidung anzuleben und wie er dann zu den Papieren des Baldhofer gekommen war, der ebenfalls seit dieser Zeit verschwunden war, blieb ein Rätsel. Als die ehemalige Frau des verschwundenen Kunstmalers Weber von diesen Verhältnissen hörte, rief sie dem Privatdetektiv Frank an, mußte aber erfahren, daß dieser nach ihrem Besuch sofort abgereist, bisher noch nicht zurückgekehrt sei und auch nichts habe hören lassen. Da sie zu Frank geflüchtet waren, beruhigt sein konnte, hatte sie kein großes Interesse daran, zu erschrecken. Weber sich befand. Er war so für sie schon vor seinem Verschwinden erledigt gewesen, und niemand konnte es diesem Manne atern.

Die Berliner hatten diesen Fall schon wieder vergessen, da ja in einer Weltstadt die Tagesereignisse sich jagen und eins das andere immer wieder in den Hintergrund stellt, als die Zeitungen diese Angelegenheit plötzlich wieder in Erinnerung brachten.

Der bekannte Privatdetektiv Frank war mit einer jungen Dame aus dem Polizeipräsidium erschienen und bezeichnete dem Kriminalkommissar, der seinerseits den Fall Baldhofer bearbeitete, wichtige Mitteilungen gemacht, die zur Folge hatten, daß ein Gerichtsverfahren gegen diese Dame eingeleitet wurde.

Die Öffentlichkeit beschäftigte sich natürlich nun noch nicht länger Zeit tödlich verunglückten berühmten Arztes und Wissenschaftlers.

(Fortsetzung folgt.)

Wehmuth nahm sie Abschied von dem Ort, der ihr so unendlich viel gebracht, aber auch das Beste wieder genommen hatte.

Auf einem Heimspiel auf der großen Bergwiese lag Frank und befürchtete schon, Maria würde ihr Versprechen nicht halten. Vielleicht war der Mann mit der Maske wiedergekommen und sie mit ihm gegangen. Nur ungern hätte er seine Drohung wahrgenommen, aber er war fest entschlossen, dann seine Rücksicht mehr zu nehmen; das war er sich und seiner Tochter schuldig.

„Weiber bleiben Weiber!“ schimpfte er eben vor sich hin, da tauchte am Ende der Wiese eine Gestalt auf und kam schnell näher.

„Na also!“ drummierte Frank bestreitig vor sich hin. „Hätte mir auch wirklich leid getan!“

Er stand auf und ging dem Mädchen entgegen.

Als sie nur noch wenige Meter voneinander entfernt waren, rief sie ihm mit heller, zu seinem Erstaunen fröhler Stimme entgegen:

„Hallo! Herr Frank! Ich hab's!“

Doch das Gesicht dagegen.

Schon war das junge Mädchen bei ihm, warf ihren Bergstöck und den kleinen Handtasche ins Gras, nahm ihn beim Kopf und führte ihn auf den Mund.

„Na, na!“ staunte Frank. „Wie kommt ich zu diesem Gestechen?“

„Ich habe das Mittel fertig, und es hilft!“ jubelte das Mädchen. „Sie haben es mir ermöglicht und dafür bin ich Ihnen so dankbar!“

Der Detektiv lächelte und bot ihr die Hand.

„Ich gratuliere von Herzen, Fräulein Nunge! Sie sind wirklich ein tüchtiges und tapferes Mädel! Nun werden Sie auch leichter über das andere hinwegkommen!“

Und sie gingen gemeinsam den Weg, den sie gehabt hatten.

Die Untersuchung des Mordes in einem Abteil zweiter Klasse des Zuges Berlin-München war fortgesetzt worden und hatte zu dem Ergebnis geführt, daß der Tote nicht der Maler Karl Rudolf Weber war, sondern ein gewisser Baldhofer, der am Geschäft eines Münchner Herrn beteiligt war, jenes Herrn, der seinen Freunden damals auf dem Bahnhof des Hauptbahnhofes vergeblich erwartet hatte.

Der status quo der Waffen

Eine Militärbilanz zur Jahreswende

Von besonderer Seite wird uns geschildert: Das Urteil über den Erfolg eines zur Reige gehenden Jahres setzt einen Rückblick voraus auf den Einsatz zum Jahresbeginn. Wie stand die Rechnung vor Jahresfrist?

Weil England es so will, regiert um die Jahreswende

Mars die Stunde.

Die im vorigen Jahr getroffene Feststellung trifft auch heute noch zu. England hat auch im abgelaufenen Jahr noch einmal von neuem den Krieg gewählt, als es in seiner Macht stand, Frieden zu erhalten. Warum es das tat, ist schwer zu verstehen. Damals schon hatten sich die Dinge gewaltig zu seinen Ungunsten gewandelt. Was zu Jahresbeginn noch als eine schwere Aufgabe vor unserer Wehrmacht lag, die Abrechnung mit den das Ruhegebiet bedrohenden Armeen Englands und Frankreichs, wie ihrer Trabanten Belgien und Holland sowie die Sicherung der Niederlande war im Sommer vollendet, als der Führer einmal mehr auf die Unmöglichkeit einer weiteren Kriegsführung hinaus. Vor einem Jahr stand die gesammelte Kraft der deutschen Wehrmacht in und hinter dem Westwall und hatte von Woche zu Woche ungestümter des Feinds zum Angriff. Die wenigen Wochen zuvor in Polen errungenen Erfolge hatten die Siegesgewissheit der Truppe und ihre Vertrauen zur Führung wie zu ihren Waffen unermischlich gefestigt. Niemand in Deutschland aber verschwieg sich die Größe der noch zu lösenden Aufgaben, und das deutsche Volk dachte vor Jahresfrist mit Ernst an die Blutopfer, die der Sieg im Westen kosten und deren Höhe niemand voraussehen konnte. Damals aber schon begann sich der Sandkasten unserer Kriegsmarine sichtbar für die Versorgung Englands auszuwirken, während die Schlagkraft unserer Luftwaffe erst in einem kleinen Teil eingesetzt worden war.

Zählte also vor Jahresfrist die feste Juwelen auf unsere Wehrmacht zu den gewichtigsten Attributen, so ist dieser Wechsel - bleibend mit einmal bei dem faulmännischen Bild - im Laufe dieses Jahres pünktlich und auf Heller und Pfennig eingelöst worden. Die Schläge, die Deutschland in diesem ausgeübt hat, waren ebenso kräftig wie führend und genial. Das gilt für den Sprung nach Norwegen wie für die Offensive im Westen. Der Generalität der Führung entsprach die Tapferkeit und Widerstandsfähigkeit der Truppe und ihrer Beschaffbarkeit. Freilich wören diese Erfolge auch nicht denkbar ohne ein Höchstmaß an Sorgfalt bei der Planung und Vorbereitung sowie ohne den beispiellosen Einsatz der Heimat. Deutsches Soldatenland bewährte sich in Norwegen beim Heldenlager des „Blücher“ wie vor Narvik. Ramus und Andalusen lunden nicht minder von deutschem Waffenrhum. Was unsere Truppen dann an der Front im Westen leisteten, war fast dazu angepasst, den jungen Ruhm unserer Norweger-Kämpfer wieder vor Augen halten, was es heißt, daß die Armeen Hollands und Belgien in wenigen Tagen zur Kapitulation gezwungen wurden, daß das britische Expeditionslorps nur in überstürzter Flucht unter Zurücklassung der gesamten Waffen und Gerät, der Munition und Vorräte Teile seiner Verbände über den Kanal retten konnten, daß schließlich die an die Maginotlinie angesetzten französischen Armeen in einem unerhörten Siegeslauf zerstochen wurden, daß dieser vor kurzem noch härtesten Militärmacht Europas kein anderer Ausweg blieb, als um Waffenstillstand zu bitten. Seitdem hat die deutsche Wehrmacht vom Nordkap bis zu der Borenaengrenze eine Front bezojen, die allein dem Entwicklungsmaß gegen die letzten Gegner England dient. Aus dieser Front heraus, fallen die Schläge zurück und in der Luft, greifen wir die Insel an die noch nie in ihrer langen Geschichte so hart bedrängt worden ist. Nachdem vom ersten Tage des Krieges an der Kampf stets da geführt wurde, wo die deutsche Führung es wünschte, befindet sich England den deutschen Waffen gegenüber auf der ganzen Front in der Defensive. Währenddessen hat Deutschland seine militärischen Erfolge durch eine starke politische Aktivität ergänzt. Immer wieder zeichnet sich die führende Stellung des Reiches in Europa ab. Seiner militärischen Vormachtsstellung gefällt sich eine entscheidende Bedeutung im europäischen Großwirtschaftsraum, die Auswirkung des englischen Wirtschaftskrieges sichtbar demonstriert. Wir können also mit stolzer Jüngstheit den Schlussstrich unter die Jahresrechnung setzen: Das deutsche Volk hat in diesem Jahr ein entscheidendes Stück auf dem Wege zum Sieg unter sich gebracht. Die englischen Trabanten in Europa sind - sieht man von Griechenland ab - ausgehalte. In dem für den Kampf um das englische Mutterland entscheidenden Raum hat sich die strategische Lage für den Krieg zur See wie in der Luft entscheidend zum Nachteil Englands geändert. Die Schiffswelten wachsen von Woche zu Woche entsprechend dem für steigernde Einsatz unserer Seestreitkräfte, und unter den Schlägen unserer Luftwaffe schmilzt die Wirtschaftlichkeit unentbehrliche Produktion der englischen Industrie im zarten Tempo zusammen.

Die englische Propagandmaschine verdrückt am Ende dieses Jahres den Zeitungsleiter und in ihm die öffentliche Meinung, den harten Tatsachen mit einem lauten Gekreis über das tatsächliche Maßnahmen der italienischen Waffen im Epirus und in der Cyrenaika abzulenken. Es ist bezeichnend, daß London dabei

Englisch-amerikanische Pläne gegen die Neutralität Irlands

In New York werden zur Zeit Pläne und Vorschläge erörtert, die auf nichts anderes hinauslaufen als auf einen Anschlag gegen die Neutralität Irlands, das nach den Worten des Balles tatsächlich gewillt ist, sich um keinen Preis in den Krieg hineinzuziehen zu lassen. Wahrscheinlich auf Anregungen, die von London ausgehen, wird nämlich in USA die Frage erwogen, das bestehende amerikanische Neutralitätsgebot zu umgehen und England auch in einer Tonnage not dadurch Hilfe zu leisten, daß amerikanische Schiffe womöglich noch unter amerikanischem Geleit das Kriegsmaterial über den Ozean bringen. Zu diesem Zweck wird eine Aenderung des Neutralitätsgebotes, das allen amerikanischen Schiffen die Fahrt ins Kriegsgebiet untersagt, in der Form erörtert, daß Irland ausgenommen werden soll, obwohl es mittler im Kampfgebiet liegt. Das für England bestimmte Material soll in amerikanischen Seetuzen in einen irischen Hafen gebracht und von dort nach England weiter befördert werden.

Der neue Plan ist besonders raffiniert, weil er ein Land, das seinen Neutralitätswillen so deutlich betont hat wie Irland, mißbrauchen will, um sowohl das amerikanische Neutralitätsgebot, wie das allgemeine Völkerrecht zu umgehen. Den Engländern könnte es natürlich so passen, wenn Irland gegen einen Willen mit Gewalt in den Konflikt hineingezogen würde. Die Iren selbst möchten sich energisch dagegen.

Die deutsche Stellungnahme zu solchen Bemühungen, den Engländern auf illegale Weise Schiffstraum zugestehen, braucht nicht erst dargelegt zu werden. Sie ist schon in der Erklärung der totalen Blockade enthalten, die seit Monaten in

Kraft ist geographisch die ganze irische Insel und ihre Umgebung in das Operationsgebiet einbezogen, indem jedes auftauchende Schiff kriegerischen Handlungen ausgesetzt ist. Diese deutsche Blockade-Erläuterung gilt für alle Fälle, sie ist und bleibt in Kraft und zeigt sich, wie die vielen Reden über Verhandlungen in dieser Gegend beweisen, von Tag zu Tag stärker aus.

Englands sinnlose Machenschaften um die irischen Häfen

Das Problem der irischen Häfen findet in den irisch-amerikanischen Kreisen weiter starke Beachtung. So hat sich kürzlich noch einer Meldung aus Chicago aus der Herausgeber der „Irish American Review“, Maurice Leahy, in einer Diskussion vor dem Cathedral Open Forum in beredter Weise für die Aufrechterhaltung der irischen Neutralität eingesetzt. Vor zwei Jahren, sagte Leahy, als die irischen Häfen die Schiffe übergeben würden, hielt England sie für wertlos. Irland mußte in der Folgezeit mehrere Millionen auswerben, um ihre stark vernachlässigten Anlagen wieder instand zu setzen. Jetzt auf einmal stehen die Häfen im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. England wäre sie als Stützpunkte für seine Seeflüsse sehr wünscht. Andererseits könnte gerade diese Frage einen hoffnungsvollen Blick über dem armen hilflosen Irland entziehen. Die Balles Standpunkt sei klar. Warum sollte ein friedliches Land, das seine Freiheit liebt, aber keinen Krieg führe, so lange es in Europa gelassen werde, sich selbst in Gefahr bringen um einen Preis, der selbst den anderen nur einen höchst problematischen Gewinn bedeuten könnte?

die Wiederbesetzung eines Gebietstreifens, der, als die Italiener ihn vor einigen Wochen besetzten, für gänzlich bedeutungslos erklärt wurde, nun zu einem großen strategischen Erfolg machen möchte. Das in Wahrheit erhebliche Teile der britischen Streitkräfte durch die italienische Bedrohung der Stellungen im Mittelmeer gebunden sind, ohne verbünden zu können, daß diese wichtigen Lebensader des Empires für die Versorgung des Mutterlandes aussät, wird natürlich verzweigen. Dabei ist es nicht zuletzt dieser Doppelgriff der Achse, der der Insel Atemlos bereitet. Nichts kann die Lage am Jahresende klarer beleuchten als ein Vergleich zwischen dem aus geprägten Reihen kommenden Siegesjubel Londons über die beladenen Erfolge im Mittelmeer und der ruhigen Stolzen Zuerst, mit der das deutsche Volk — dankbar für die unvergleichlichen Erfolge des sich neigenden Jahres — die Schwelle des neuen Übertritts.

Aus aller Welt

* Glückwunsch des Führers an Stabschef Lützow Luze. Der Führer stattete Stabschef Lützow am Vorabend seines 50. Geburtstages einen Besuch ab, um ihm persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zur Vollendung des 50. Lebensjahrs auszusprechen.

* Japanisches Touristenbüro in Berlin. Nach Meldungen aus Tokio beabsichtigt das japanische Touristenbüro, ein Zweigbüro in Berlin zu eröffnen; später soll dann auch ein Zweigbüro in Rom plane, die japanische Fremdenindustrie und den ganzen Fremdenverkehr aus Deutschland und Italien abzustellen und sich von den englischsprachenden Nationen abzuwenden.

* Das gefährliche „Abenteuer“. Wie vorsichtig man mit so genannten Kriegsandenken umgehen soll oder wie gefährlich es überhaupt ist, sie an sich zu nehmen, zeigt ein bedauerlicher Unfall, der sich in dem in der Nähe von Apolda liegenden Dorf Burghausen ereignet hat. Einem Arbeitsdienstmann, der nach Hause gekommen war, um hier seinen Weihnachtsurlaub zu verbringen, fiel eine Handgranate in die Hände, die sein Bruder aus Polen als „Abenteuer“ mitgebracht hatte. Der Arbeitsdienstmann hantierte vorsichtig mit dem Sprengkörper, der explodierte und ihm die rechte Hand völlig und die linke Hand zum Teil abriß.

* Berliner Studentenrat vermisst. Ein im Gläser Gebirge weilender Berliner Feriengäst, ein 50-jähriger Studentenrat, wird seit zehn Tagen vermisst. Er hatte am 10. Dezember in der Ortsgemeinde Gläsergrund am Fuße des Gläser Schnebergs Quartier genommen und am dritten Tag nach seiner Ankunft einen Spaziergang nach Wölsendorf angetreten, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Seine Logierwirtin, der er gefragt hatte, daß er nur zum Postamt gehen wolle, erhielt von ihm aus Wölsendorf einen Brief, worin er ihr mitteilte, er werde sich in der Wölfel das Leben nehmen. Eine von Feuerwehr und Polizei unternommene Suchaktion bei dem 15 Meter hohen Wölsendorf und an der Talsperre bei Wölsendorf brachte bisher keinen Erfolg.

* 200jährige Zitronenbäume verbrannt. Aus Bad Hall wird gemeldet: Das bekannte „Glashaus“ des Ansthes „Haikenberg“,

einst im Besitz der königlichen Stiftsdamen, zuletzt unter Denkschrift stehend, ist abgebrannt. Die Stiftsdamen haben seinerzeit seltene Gewächse gezogen, von denen noch manches wertvolle Stück erhalten geblieben war. Nunmehr sind unter anderen auch 200jährige Zitronenbäume vernichtet worden. Der Brand ist auf eine schadhafte Ofenanlage zurückzuführen.

* Zwei Eisenbahnanfälle in Rumänien. An den Weihnachtstagen ereigneten sich in Rumänien zwei Eisenbahnanfälle. Ostlich von Arad liegen zwei Personenzüge zusammen, wobei die beiden Lokomotiven und 40 Wagen entgleisten. Sechs Personen wurden getötet, mehrere verletzt. — In der Nähe von Balaclava fuhr ein Personenzug auf einen vor ihm fahrenden anderen Personenzug auf. Eine Person wurde getötet, elf wurden verletzt.

* Bis zu 20 Grad Kälte in Spanien. In Spanien herrscht zur Zeit starke Kälte. Aus Segovia werden 20 Grad unter Null gemeldet, aus Málaga 17 und aus Madrid 4 Grad. Wie aus der Provinz Leon berichtet wird, hat die strenge Kälte die hungrigen Wölfe in die Dörfer getrieben, so daß man in einigen Gegenden der Berge wahre Treibagden auf diese Tiere veranstalten mußte, um sich ihrer zu erwehren. Aus dem etwa 60 Kilometer nördlich von Madrid liegenden Guadarrama-Gebirge werden 20 Grad Kälte gemeldet. Die Pässe sind vereilt. Der Autoverkehr kann nur mit äußerster Vorsicht durchgeführt werden.

* Schneestürme über dem Schwarzen Meer. Aus Konstanza wird von groben Schneestürmen über dem Schwarzen Meer berichtet, die sich zu einem Unwetter auswählen und großen Schaden anrichten. In Konstanza wurden über 140 Wagen Kohle von dem über die Ufer getretenen Meer erfaßt und vom Kai in das Hafenbecken geschleudert. Meldungen aus Tulcea folgen ist der dortige Hafen von Eiszacken vollkommen blockiert, so daß die Eisbrecher der Donau die Tätigkeit aufnehmen müssen. Wegen Eisbreitens auf der Donau ist die Verbindung Giurgiu-Ruschiuk unterbrochen.

* Heftige Stürme an der Westküste der USA. Seit neun Tagen tobten an der Westküste der Vereinigten Staaten heftige Stürme, die mit gewaltigen Regenschauern und Sturmläufen verbunden sind. In den Gebirgsgegenden hat der gefürchtete Blitzard, ein eisiger Schneesturm, der beträchtliche Verheerungen anrichtet, bisher 15 Todesopfer gefordert. Nach Meldungen aus den Winterportplätzen der Sierra Nevada werden verschiedene Skiläufer vermisst.

* Regierungsbildung in Finnland. Der finnische Staatspräsident Ryti hat am Freitag den nach Helsinki berufenen Präsidenten des Verwaltungsgerichts Tuuli Pehlonen empfangen und ihn mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt.

* Wieder schwere Unruhen in Britisch-Indien. Nach den aus Saigon eingelaufenen Nachrichten sind in Britisch-Indien wieder schwere Unruhen ausgebrochen. Die Angehörfamilienbewegung nimmt danach immer größere Ausmaße an.

* Großeuer in Venetien. Ein Großeuer hat in der Weihnachtsnacht in dem Bauerndorf Vigno di Bodo in Venetien 35 Häuser eingeholt. Die im Schlaf überschlafenden Bewohner mußten ihre gesamte Habe im Stich lassen, um das nackte Leben zu retten. 150 Personen sind obdachlos.

Der Mann mit der Maske

Roman von Walter Fritz Dietrich

Berichtsbericht des Central-Bureau für die deutsche Presse Guapo.

Berlin SW 68, Friedrichstr. 18

(Nachdruck verboten.)

Warum gegen die junge Dame Auflage erhoben worden war, konnte zunächst nicht in Erfahrung gebracht werden.

Wie immer, wenn eine Sache für die Öffentlichkeit nicht ganz klar liegt, gab es die sonderbarsten Vermutungen; man munkelte allerlei und sprach sogar von Mord. Man wußte nicht einmal, ob die Angeklagte sich in Untersuchungshaft befand oder nicht.

Tatsache war, daß für Maria von Freunden und Kollegen ihres verstorbenen Vaters eine hohe Rantion gestellt worden war und sie daraufhin auf freiem Fuß verlassen wurde.

Auch Detektiv Frank hatte sich stark für ihre Freiheit eingesetzt, und da man ihm die Auflösung dieses Falles zu verdanken hatte, war man seinem Erstaunen, daß junge Mädchen vorläufig unter Aufsicht in einem Sanatorium zu lassen, nachgekommen.

Der Tag der Verhandlung war gekommen.

Das Publikum stürmte fast den Saal, als er zur angegebenen Zeit geöffnet wurde. Die Neugierigen waren zum größten Teil Bekannte und frühere Patienten des verstorbenen Vaters der Angeklagten sowie Studenten und Studentinnen der Medizin, deren Kollegin Maria Kunge ja noch vor kurzer Zeit gewesen war.

Das Mädchen war sehr beliebt gewesen und man konnte es sich gar nicht denken, daß die wohlergogene und hilfsbereite junge Dame irgend etwas Strafbares getan haben sollte.

Es war ein ausgeregtes Tuscheln im Verhandlungssaal und man konnte es kaum erwarten, die Angeklagte zu sehen und endlich zu hören, wessen sie beschuldigt wurde. Wenige Minuten waren es nur noch. Aller Augen blickten immer wieder zu der Tür, durch welche das Mädchen eintreten mußte.

Da endlich öffnete sich die Tür und Maria trat ein, von einer Pflegegeschwester begleitet.

Totenstille trat ein.

Neugierig und zweifelnd, viele auch mitleidig, starrten die Leute das Mädchen an, das jedoch die Augen niederschlug und sich wie teilnahmslos niedersetzte.

Die Schwester nahm neben ihr Platz.

Maria war, da sie ja noch Trauer um ihren Vater trug, ganz in Schwarz gekleidet, und das blaue seine Gesicht hob sich beinahe gespenstisch von der Kleidung ab.

Wieder begann ein Tuscheln und Flüstern auf den Zuschauerbänken, das jedoch sofort wieder unterbrochen wurde.

Nichter, Belscher und Schöffen traten ein.

Alles erhob sich und grüßte das Gericht, wie vor geschrieben.

Als der Richter sich setzte, folgte alles seinem Beispiel.

Nach kurzer Einleitung gab der Richter dem öffentlichen Ankläger das Wort. Dieser, ein noch verhältnismäßig junger Mann, erhob sich und begann in schneidiger Weise:

„Ich erhebe gegen die unverheirathete Studentin der Medizin Johanna Maria Kunge Anklage wegen grober Körperverlehung!“

Ein Raunen ging durch die Zuhörertribüne.

Die Stütze der Pressevertreter fuhr eifrig über die Schreibblöcke. Körperverlehung! Dieses zarte junge Mädchen — grobe Körperverlehung! Das war doch kaum glaublich.

Doch die Ausführungen des Staatsanwaltes brachten die Beweise.

Maria Kunge leugnete auch nicht, sondern legte zu aller Erstaunen ein umfassendes Geständnis ihrer Tat ab.

Als der Richter die Angeklagte aufforderte, sich zur Anklage zu äußern, erhob Maria zum ersten Male den Blick, stand auf und sagte zum Richterstuhl gewandt mit klarer und fester Stimme:

„Ich werde dem Gerichtshof die volle Wahrheit sagen!“

Atemlos lauschten die Zuhörer, und auch Richter und Belscher folgten fühllich mit Interesse den Ausführungen des Mädchens.

Als Tochter eines Wissenschaftlers und Arztes, der sich in den letzten Jahren seines Lebens mit der Erforschung eines Heilmittels befaßte, das Krankheiten und Verstärkungen der Haut befehligen, also ungünstige Menschen wieder glücklich machen sollte, war ich selbst von dem gleichen Wissenschaft und Forscherdrang erfüllt wie mein so plötzlich verstorbener Vater!

Ich war, soweit es meine Zeit als Studentin der Medizin erlaubte, schon längere Zeit meines Vaters Assistentin, und da ich meine Mutter schon als kleines Kind verloren hatte, auch meines Vaters Kameradin. Wir waren unzertrennlich und sein Tod war für mich ein schwerer Schlag.

Nachdem ich den ersten Schmerz überwunden hatte, ging ich wieder auf die Arbeit, teils, um mich zu zerstreuen, teils, um vielleicht etwas zu erreichen, was mir Verdienst bringen konnte, denn die Hinterlassenschaft meines Vaters war nur gering. Wir hatten mit unseren vielen Versuchen und Experimenten sehr viel Geld verbraucht, und mein Vater hatte um seiner Versuche willen seine früher sehr einträgliche Praxis vernachlässigt.

Es ging mir nun bald ebenso, wie es meinem Vater gegangen war!

Ich hatte nur noch Interesse an dieser Arbeit, die kurz vor ihrem Abschluß stand; so glaubte ich wenigstens.

Es war mir aber auch eine Ehrensache, das Werk meines Vaters zu vollenden und seinem Namen zu neuem Ansehen zu bringen.

Alles Vorhergegangene und die raschiose Arbeit im Laboratorium schwächten meine schon von je empfindlichen Nerven immer mehr, so daß ich kaum mehr schlafen und so häufig wurde, daß mir ein befreundeter Arzt dringend riet, auszuspannen und erst einmal im Gedrige Erholung zu suchen.

Ehe ich nun zu der Tat selbst komme, möchte ich noch etwas bemerken, was diese Tat ins rechte Licht setzt.

Zu Versuchen mit einem Heilmittel und zum Nachweis seiner Wirkung sind Versuchsobjekte nötig. Diese zu bekommen, ist oft nicht einfach und in gew

Aus der Heimat.

10 Jahre

NSDAP.-Ortsgruppe Ottendorf-Okrilla

Im Dezember waren 10 Jahre vergangen, daß in unserem Orte die Idee Adolf Hitlers durch Gründung einer Ortsgruppe festen Fuß setzte. Aus diesem Anlaß versammelten sich am Sonnabend die jetzt tätigen Mitarbeiter der Ortsgruppe und deren Gliederungen zu einer schlichten Feierstunde im festlich geschmückten Hirschsaal. Gemeinsamer Gefang alter wohlvertrauter Kämpfer der Bewegung leiteten die Erinnerungsfeier ein. Sodann überreichte Ortsgruppenleiter Ebble mit herzlichen Worten des Dankes und der Anerkennung für langjährige treue Arbeit bei der NSDAP. Pzn. Frau Ebble und Pg. Stießer, Hest und Krause trugen die von den verliebenen Medaillen für Volksfürsorge. Weiter handelte er im Auftrage des Kreisleiters dem Pg. Gallau eine Buchspende aus, die diesem für seine 1½-jährige Rassenleiteritätigkeit zuteil wurde. Gedächtnisvortrag von einem Angehörigen der HJ. und des BDM. und die von der Singchor der Frauenschafft und drei Sprechern vorgetragene „Hymne an den Führer“ leiteten über zu der Ansprache des Ortsgruppenleiters Ebble. Seine Ausführungen erinnerten noch einmal an die Zeit vor 10 Jahren, wo im Dezember 1930 sich 9 Parteigenossen (E. Bobel, J. und R. Findelin, G. Rühle, M. Rotula, A. Freudenberg, A. Uhlig, E. Kreusch und Wägig) im Gasthof zum goldenen Ring zusammenfanden und durch Gründung einer Ortsgruppe in aller Offenheitlichkeit gegen einen hier übermächtigen Gegner, den Marxismus, auftraten. Wie schwer aber die Arbeit für den Nationalsozialismus in unserem Orte war, beweist die Tatsache, daß sich bis 1933 nur etwa 80 neue Mitglieder zu Adolf Hitler bekannten. Mit der Machtübernahme änderte sich das Bild auch bei uns gewaltig. Die Erkenntnis, einem Phantombahnzugelaufen zu sein, brachte den Zusammenbruch großer und größter Parteien und die Mitgliederzahl auch in unserer Ortsgruppe schnellte stell in die Höhe. Der Ortsgruppenleiter schilderte sodann in kurzem Überblick die von der Ortsgruppe und deren Gliederungen bis heute geleistete Arbeit und forderte alle auf, mit der ganzen zur Verfügung stehenden Kraft sich einzusetzen für den Endesieg, der wohl schwer zu erringen aber uns durch nichts mehr zu nehmen sei. Der Gruß an den Führer und das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die eindrucksvolle, der Kriegszeit entsprechend kurze und schlichte Feier, der sich ein kameradschaftliches Beisammensein anschloß.

Für unsere Besucher legen wir der heutigen Ausgabe einen Wandkalender bei mit dem Wunsche, daß er viele gute und erfolgreiche Tage anzeigen möge.

Prost Neujahr

entbieten wir allen werten Gästen
Freunden und Bekannten

Gasthof zum Hirsch
Erich Wagner u. Frau.

Am Silvester
der gemütliche Tanz!

Gesundes Neujahr

allen unseren werten Gästen
Nachbarn, Freunden und Bekannten

Wachberg Höhe
Frau E. verw. Strauss u. Tochter.

Silvester u. Neujahr

der beliebte Tanz!

Silvester! Auf zum Dorfabend
nach Lomnitz!

Getanzt wird in
der Turnhalle

Es lädt ergebnis ein

Die Landjugend.

Butterbrod-Pergamentpapier

Hölle 30 Pg.

Hermann Röhle, Mühlstraße 15

Kirchennotizen.

Dienstag, 31. Dezember

Nachm. 3 Uhr Jahresabschlußfeier; anschl. Abendmahl

Mittwoch, 1. Januar

Vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst; 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Mit dem Führer zum Sieg!

Aufruf des Gauleiters zum Jahreswechsel

An diesem zweiten Kriegsjahrsitag wandern unsere Gedanken hinaus zu unseren Soldaten in fernem Ländern, auf den Schiffen und U-Booten und in den Fliegerhorsten. In Dankbarkeit und Bewunderung gedenken wir ihrer gewaltigen Leistungen und Opfer im vergangenen Jahr. Voller Stolz blickt die Heimat auf die unvergänglichen Ruhmesstunden zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Das deutsche Volk von heute ist ein anderes als das des Weltkrieges. Der Führer hat uns die Volksgemeinschaft als das höchste stiftliche Gesetz aller Deutschen gegeben. Durch sein Vorbild hat unser aller Leben und Streben einen neuen Sinn erhalten. Ein Volk in dieser stiftlichen Verfasstung ist der gewaltigste Kraftquell der Welt. Das deutsche Volk weiß, daß uns dieser Krieg von England aufgeworfen wurde; es weiß, daß sein Ausgang über Leben und Tod der Nation entscheidet.

Wir haben den tapfersten Soldaten und den besten Arbeitern der Welt. Wir haben die deutsche Frau und Mutter, wie sie kein anderes Volk der Erde aufzuweisen hat.

Ein Volk, das diesen Dreißigstein sein eigen nennt, ist nicht zu schlagen. Deutschland muss und wird diesen Krieg gewinnen. Es muß ihn gewinnen, weil es das Recht, aber auch die Kraft auf seiner Seite hat, es wird ihn gewinnen, weil es einen Adolf Hitler zum Führer hat. In diesem großen Schicksalskampf tragen Front und Heimat das Vaterland gemeinsam wie noch nie zuvor. Sie sind eine verschworene Gemeinschaft, in der jeder auf seinem Platz seine Pflicht bis zum äußersten erfüllt. Die deutsche Treue lebt nicht nur an der Front, sie lebt genau so in der Werkstatt des Arbeiters, auf dem Hof des Bauern und im Bereich der Frau. Der deutsche Sieg wird nicht nur erkämpft mit den Waffen unserer tapferen Soldaten, er wird ebenso errungen mit der gewaltigen Arbeitsteilung und der unbeweglichen Widerstandskraft der Heimat. Diesem wunderbaren Zusammenspiel von Front und Heimat, das unser Führer vor der Kommandobrücke Deutschland aus so genial senkt, verdanken wir die geradezu unfassbaren Erfolge auf allen Fronten; mit ihm werden wir auch den Endesieg erringen.

Von der Partei und ihren Gliederungen aber erwarte ich, daß sie dem Volke wie zu allen Zeiten in der Arbeit wie im Cypher vorangehen. Und allen steht der Führer als das höchste Vorbild vor Augen. Seinem Beispiel nachzufolgen ist uns allen eine heilige Verpflichtung. Ihm gehört unser Glaube. Mit ihm schreiten wir voll Energie, Zuversicht und Selbstvertrauen in das neue Jahr und in die deutsche Zukunft.

E lebe der Führer!

E lebe Deutschland!

Marvin Röhle

Gauleiter und Reichsstatthalter

Sächsische Nachrichten

Ende der Abschüttzeit für Hasen und Hasenhenne. Mit dem 31. Dezember 1940 ist die Schüttzeit für Hasen und Hasenhenne auf besondere Anordnung des Reichslägermeisters zu Ende gegangen.

Dresden. Gemeine Tat. In der letzten Zeit sind aus einer Aufschüttungsstelle verschiedene Kleidungsstücke, örtliche Instrumente und eine größere Menge Medikamente geklaut worden. Wer sich an solchem Gut, das im Ernstfall zum Rügen der Gemeinschaft Verwendung finden soll, vertreibt, kann nicht darin genug angebracht werden. Die Strafe wird nicht auf sich warten lassen, wenn die Volkschädlinge ermittelt werden.

Rammen. Tödlicher Verkehrsunfall. In Rammen, Ort wurde der 30 Jahre alte Arbeiter Johann Schmidt das Opfer eines Verkehrsunfalls. Der Betrunkenheit starb kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus.

Bad Elster. Tödlicher Verkehrsunfall. Zwischen den Bahnhöfen Bad Elster und Rodau im Brambach wurde der Schrankenwärter Max Krauß von einer fahrenden Lokomotive erfaßt und tödlich überfahren.

Bauzen. Obstreite wirkte tödlich. In einem Grundstück auf dem Oberweg in Bauzen-Seidau geriet ein 60 Jahre alter Invalide mit einer Hausschwesterin in einen Streit. Der Invalide verlor die Frau eine Obstreite, worauf die Frau des Invaliden zusammenbrach. An den Folgen der Obstreite ist sie nunmehr gestorben. Als ein Verwandter den betroffenen Invaliden zur Rente stellte, erhielt er von diesem mehrere Schläge mit einem Eisenstab. Der Täter wurde der Staatsanwaltshof zugeladen.

Dippoldiswalde. Statt Weihnachtsgeschenk am Bahnhof war ein Bügeleisen unter Strom gelassen. An einem Weihnachtsabend am Bahnhof war ein Bügeleisen nach Gebrauch nicht abgedreht worden. Erst am anderen Tage entdeckte man das gefährliche Verschreben, nachdem die Bügelstange des giftigen Bügeleisens gezapft worden und eine Anzahl Bügelstücke in Bruste geraten hatte. Obwohl ein weiteres Ausbreiten des Neurards verhindert werden konnte, war der Sachschaden recht erheblich.

Dippoldiswalde. Statt Weihnachtsgeschenk am Bahnhof war ein Bügeleisen unter Strom gelassen.

Wurzel. Schlimme Folgen hatte ein Versehen, das in einer Familie in Wurzel bei der Zubereitung einer Mahlzeit passierte. Statt Weihnachtsgeschenk war an das Essen eine mit ihm verwechselt Wurst des giftigen Finkenbaus gezaubert worden, nach dem Genuss der Speise erkrankten drei Personen schwer. Durch sofortiges Ausspucken von Milch konnten sich die Tochter der Familie und ein zwölfjähriges Kind von dem Schlimmsten befreien, dagegen erlag der Vater seiner Vergiftung.

In der Ernährung ist nur das Wertvolle gut genug!
Wenn Brot — dann Vollkornbrot!

Hauptverfertigung und verantwortlich für den gesamten Text, Angelegenheiten und Bilder: Georg Röhle, Ottendorf-Okrilla, Dresden und Verlag: Buchdruckerei Hermann Röhle, Jhr. Georg Röhle, Ottendorf-Okrilla, S. 2, 10. November Nr. 2010.

Ein glückliches Neujahr

allen werten Gästen
Freunden und Bekannten

Gasthof z. Schwarzen Ross

Familie Arthur Hanta

Am Silvester- und Neujahrstag
sotto Ball muss fit!

Anfang 7 Uhr.

Glückliches Neujahr

wünschen allen werten Kunden,
Freunden und Bekannten

Walter Kunze u. Frau

Fahrzeughandlung Autoreparatur Fahrschule

Buch-Kalender
für 1941

empfiehlt

Hermann Röhle

Papierhandlung

Die Zeitung
des Wohnortes sollte in
keiner Familie fehlen. Deshalb unterstützt in erster
Linie den Heimatort und
berichtet die „Ottendorfer
Zeitung“. 1.10 frei Haus.

Drucksachen liefert
preiswert Hermann Röhle.

Versicherungsanstalt d. sächs. Gewerbebauern a. G. in Dresden
wird getrennt in zwei selbständige Rechtsträger:

DRESDNER KRANKENVERSICHERUNG AUF GEGENSEITIGKEIT

für die Mitglieder der Krankenversicherung

Neuzugang 1939 50 000 Versicherte

derzeitiger Bestand 200 000 Versicherte

Versicherungsleistungen 1939 7,2 Millionen RM

Gewährleistungsmittel 1939 3,5 Millionen RM

Vermehrung d. Gewährleistungsmittel 0,6 Millionen RM

DRESDNER LEBENSVERSICHERUNG AUF GEGENSEITIGKEIT

für die Mitglieder der Lebensversicherung

übernommen wurde der Bestand der Schlesischen Lebensversicherungsanstalt

für Handwerk und Gewerbe in Breslau

Neuzugang 1939 56,0 Millionen RM Versicherungssumme

Zuwachs durch Bestandsübernahme 22,5 Millionen RM Versicherungssumme

derzeitiger Versicherungsbestand 1/2 Milliarde RM Versicherungssumme

Jahresbeitragsannahme 9,5 Millionen RM

Gewährleistungsmittel 52,0 Millionen RM

Eine Änderung in der Verwaltungsführung und der Geschäftspraxis

tritt nicht ein. Die Versicherungsverhältnisse werden durch diese formale

Trennung nicht berührt.

Bezirksverwaltung: Dresden-A. 1, Wiener Straße 11

Lies die Ottendorfer Zeitung

Ein neues Jahr beginnt

Nummer 154 Beilage zur „Ottendorfer Zeitung“ 31. Dez. 1940

Ein frohes Neujahr

wünschen allen werten
Gästen, Freunden und Bekannten

Gasthof zum „Teichhaus“

Paul Hausdorf u. Frau.

Glückliches Neujahr

wünschen allen werten Kunden,
Freunden und Bekannten

Gärtnerei H. Rauh u. Frau.

Glückl. Neujahr

wünschen allen werten Gästen,
Freunden und Bekannten

Buschschänke Lomnitz

Otto Eßler und Frau.

Ein glückliches Neujahr

wünschen allen ihren werten Kunden
Freunden und Bekannten

Ernst Geißler u. Frau

Buschmühle Lomnitz.

Die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Mechanikermeister Richard Mewes u. Frau

Fahrzeug-Handlung Standard-Tankstelle

Viel Glück und Gesundheit im neuen Jahr

wünschen ihrer werten Rundschaft

Hermann Mühl u. Frau

Bücher, Papier- u. Schreibwarenhandlung

Frohe Fahrt ins neue Jahr

allen unseren werten Kunden,
Freunden und Bekannten

Joh. Hübner u. Frau
Mietwagenbetrieb

Goethestr. 7. Hernauf 295.

Ein frohes neues Jahr

wünschen ihrer werten Rundschaft, Freunden und Gönnern

Tischlermeister Alfred Hasch u. Frau

Ottendorf-Ottilie

Gesundes Neujahr

wünschen allen werten Gästen, Kunden, Freunden
und Bekannten

Forsthaus Johannes Lehmann u. Frau
Fleischermeister.

Glückliches Neujahr

allen unseren werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Fisch- u. Wildhandlung Kurt Rößl u. Frau.

Glückliches Neujahr

wünschen allen werten Kunden,
Freunden und Bekannten

Uhrmacher Willy Klenzel und Frau.

Mein Geschäft bleibt am 2. u. 3. Januar 1941
wegen Inventur geschlossen.

Glückliches Neujahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Fleischermeister Walter Tille u. Frau.

Gesundes Neujahr

allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Bezirkssteinsteigermeister V. Morgenstern u. Frau.

Zum Jahreswechsel

viel Glück und Segen

wünschen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Karl Leonhardt u. Frau

Textilhaus.

Glückl. Neujahr

wünschen allen werten Gästen,
Freunden und Bekannten

Gasthaus zum Bahnhof

Alfred Guhr u. Frau.

Glückliches Neujahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Lebensmittelhaus Frau Arras u. Tochter

Gesundes Neujahr

wünschen allen werten Kunden,
Freunden und Bekannten

Bäckermeister Richard Weisser u. Frau.

Glückliches neues Jahr

meiner werten Rundschaft von Ottendorf-Ottilie
u. Umgebung, allen Freunden und Bekannten

Bönder und Stellmachermeister Paul Mamitsch

Lomnitzer Straße 8.

Ein glückliches Neujahr

unseren werten Kunden
Freunden und Bekannten

Fa. Arthur Katzschmann.

Glückliches Neujahr

wünscht allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Schuhmachermeister Gustav Klinger.

Glückliches Neujahr

wünscht allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Ernst Jeschke u. Frau

Schmiede & Auto-Reparatur & Tankstelle.

Glückliches Neujahr

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Holz- u. Kohlenhandlung Max Menzel u. Frau.

Hohnstein



Die bekannte Burg des Elbgewiges ist Hohnstein. Seiner Lage auf einem hohen Felsen verdankt sie neben dem Namen auch den noch heute burgmäßigen Eindruck. Durch wiederholte Brände im 17. Jahrhundert wurde die Festung verwüstet, weshalb der Plaggebediensteten auf dem Felde aber immer in fast gleicher Form wieder errichtet. Später kamen rückwärtige Bauten hinzu. Ihre Bedeutung in ältester Zeit lag in ihrer Lage als Querriegel zwischen Stolpen und der Elbe. Nachdem die Familien von Schönstein und Schönburg sie besaßen, fiel sie 1543 Herzog Moritz zu. In den folgenden Jahrhunderten hatte sie ein mit mancher wettinischer Burg gemeinsames Schicksal. Eine ausgezeichnete Wiedergabe Hohnsteins bringt eine der zehn Blätter sämtlicher Burgen und Schlösser zur Winterhilfssammlung am 4./5. Januar 1941.

Soldatische Haltung, geistige Ausrichtung

Aufgaben und Wesen der Waffen-SS

Seit Beginn dieses Krieges begegnet der Leser in seiner Zeitung immer wieder dem Begriff: "Waffen-SS". In Beiträgen und Bildern schildern die Berichterstatter der SS-Propagandacompanie den Einfluss dieser jungen Truppe. Hier soll nun ein Überblick über die Waffen-SS, ihre Geschichte und Aufbau gegeben werden. Dem deutschen Jungen und dem wehrhaften Mann soll dieser Bericht zugleich zeigen, wie man zur Waffen-SS kommen kann, und welche Voraussetzungen sich dort eröffnen.

Am Jahre 1923, das für die Bewegung schicksalhaft wurde, entstand die Schutzstaffel, die mit einer vielgebrauchten Abkürzung SS genannt wird. Ihre Tätigkeit bestand hauptsächlich darin, durch kleine, aber energetisch geführte Gruppen den Schwung der Versammlungen zu gewähren. Anfang des Jahres 1929 ernannte der Führer seinen alten Mitschwinger Heinrich Himmler zum Reichsführer-SS. Die nun folgenden Jahre, die im Freien des Endkampfes um die Macht im Reich standen, waren ausgesetzt mit steigender Arbeit. Zu der betont soldatischen Haltung trat eine starke geistige Ausrichtung. Der Reichsführer-SS gab seiner Truppe die Geige der Auslese und des Schutzes der Ehre; mit dem "Heiltsatzbesetz" wünschte er seinen Männer schon im Jahre 1931 den Heil zur Erhaltung und Pflege wertvollen Blutes.

Mit der Machtergreifung durch den Führer erweiterte sich das Aufgabengebiet der SS, die inzwischen zu einem starken und wohldisziplinierten Teil der Bewegung herangewachsen war. Gegen manchen Gegner innerhalb und außerhalb der Bewegung stand sie ihrem Mann. Die Sicherung des Reiches im Innern wurde nunmehr dem Reichsführer-SS und Ehre der deutschen Polizei Heinrich Himmler und seinen bewährten Männern übertragen.

Diese Aufgabe war ganz aus das Innere des Reiches gerichtet. Es galt, politische und kriminelle Gegner von Reich und Volk unschädlich zu machen. Bei einem Einfall nach Außen jedoch, das ganze Volk umfassen mußte, wäre die Organisation der Schutzstaffel auf ihr innerpolitisches Arbeitsgebiet beschränkt geblieben. Sie wäre damit verhindert gewesen, an der Erfüllung der großen Aufgabe: das Reich mit der Waffe zu verteidigen, mitzuwirken, um dieser Möglichkeit vorzubereiten, bezahlte der Führer die Schaffung einer faszinierenden Truppe, der deutschen Waffen-SS.

Zunächst entstand Anfang 1933 die heutige zu einem Begriff gewordene "Leibstandarte-SS Adolf Hitler", es folgten die offiziellen Standarten: "Deutschland" und "Germania", nach Eingliederung der Ostmark in das Reich die Standarte "Der Führer". Die technischen Einheiten (Pionier- und Artilleriekürassiere) sowie die SS-Divisionen, die den Führern nachwuchs herabordnen, wurden aufgebaut. In gleicher Zeit wurde mit der Ausstellung der SS-Totenkopfdivisionen begonnen.

Diese langjährig ausgebildete SS-Truppe wurde an allen geschichtlichen Abschneiden des Dritten Reiches eingesetzt. Das Saargebiet, die Ostmark, der Sudetenland und das Memelland lebten beim in das Reich, der tschechische Kronland wurde ausgeräumt und mit den Truppen, die den Schuh des Reiches brachten, marschierten die Regimenter der Waffen-SS. Die Ordensschärfe mangels SS-Mannes mit ihren zahlreichen Bändern ist kultiviertes Zeichen dafür, daß ihr Träger an diesen historischen Ereignissen teilnehmen durfte. Am 1. September 1939 war mit dem Ausbruch des Krieges auch für die Waffen-SS der Zeitpunkt der Bewährung gekommen. Im Solentfeldzug, an der Buna, bei Modlin und Sosnowo kämpften SS-Regimenter in vorderster Front. Die große Offensive, die im Frühjahr 1940 über Holland und Belgien nach Frankreich hineinführte und die mit der Niederlage unseres Kürschners zu Ende endete, sah die SS-Divisionen in den ersten Reihen der vorherrschenden deutschen Armeen. Heute stehen die Truppenteile der Waffen-SS, stets für Glied, eingereiht in die starke Reihe der deutschen Wehrmacht mit dieser in der Front gegen England, die sich vom Nordkanal bis zum Golf von Biscaya erstreckt.

Es ist auswendig, daß eine so vielseitig einzuschließende Truppe neuzeitlich ausgerichtet und bewaffnet ist. Die Divisionen der Waffen-SS sind voll motorisiert. Sie umfassen neben Infanterie- und Artillerie-Regimentern alle Spezialtruppen wie Pionier (Auflösungs-Abteilungen), Pionier-Bataillone, Nachrichtenverbände, Panzerjäger, Infanteriegeschützkompanien, Flak- und Sanitätsverbände. Die Spielmannszug- und Musikkorps sollen nicht unerwähnt bleiben. Zwei SS-Reiter-Regimenter führen die Tradition dieser alten und hohen Waffe fort.

Der Nachwuchs aller Einheiten besteht aus Männern, die sich aus Liebe zum Waffenstand freiwillig melden. Sie können bestimmte Fahrzeuge auf Kriegsdauer eingekauft werden, im allgemeinen werden jedoch nur "Längerdienstende" angenommen, die sich zu vereinzelt arbeitenden Dienstzeit verpflichten. Tächtige SS-Männer in nach Ablauf dieser Dienstzeit die Möglichkeit gegeben, sich zu insgesamt zwölfjähriger Dienstzeit weiterzubesetzen. Sie schlagen damit die Unteroffizierslaufbahn ein, in der sie als höchsten Rang den Dienstgrad eines SS-Hauptstaatsführers (gleich Oberstleutnant) erreichen können. Nach Ablauf der Dienstzeit haben die Ausscheidenden Anspruch auf Verlängerung nach dem SS-Sürgere und Bevorzugungsgebot, entsprechend der Wehrmachtserfolgung. Es besteht die Möglichkeit, in die Beamtenlaufbahn, Gendarmerie, Geheime Staatspolizei, Kriminalpolizei, Grenzpolizei und des Soldatenberufes übernommen zu werden. Ganz besonders unterstützt wird die Übernahme einer Siedlung in den neu zum Reich geskommenen Gebieten. Sie hier anzusiedelnden "SS-Werthausern" sollen Männer sein, die ihrem Vaterlande mit der Waffe in der Hand dienen haben und dies wieder zum Einsatz bereit sind.

Der Nachwuchs der Waffen-SS wird gestellt aus Abiturienten, die sich um Einstellung in die Führerausbahn bewerben, sowie aus überdurchschnittlich veranlagten SS-Männern und Unterführern. Letztere werden in ihrer Entwicklung so gefördert, daß sie von der Truppe auf einen Leitergang der SS-Dienststellen geführt werden können. Entscheidend sind also moralische Haltung und soldatische Können. Außer der Laufbahn des aktiven Führers in der Truppe (Offizier) wird noch Nachwuchs eingesetzt für die Kaufbahnen, Sanitätsführer (Truppenort), Verwaltungsführer, Waffenmeister und kraftfahrttechnischer Führer.

Die Einstellungsbedingungen verlangen volle körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, ein Alter von siebzehn bis höchstens vierzig Jahren, Mindestgröße von 1,88 Meter, mit 17 Jahren reigend bis auf 1,72 Meter für 21-jährige und alte älteren Jahrgänge.

Genauere Einzelheiten der Einstellungsbedingungen sind aus einem Merkblatt zu ersehen, das von jeder SS-Ergänzungsstelle angefordert werden kann. Dort werden auch Merkblätter über die Führerausbahnen ausgegeben. Ein Meldezettel ist dem Verfasser anzuliegen.

Ein frohes, gesundes Neujahr

wünschen allen Geschäftsfreunden und Bekannten

Paul Zscheischler und Frau
Bau- und Möbelwerksstätten

Die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel unseren werten Kunden, sowie allen Freunden und Bekannten

Wäscherei Försterstrasse. Erich Weber u. Frau.

Glückliches Neujahr

wünschen allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Malermeister Edwin Claus u. Frau
Talstraße 5b. Werkstatt: Nadeberger Straße.

Allen werten Kunden und Bekannten wünscht ein

Glückliches Neujahr!

Kurt Reuthold und Frau
Ziegelseger- u. Ofenschmiede Königstraße 12

Gesundes Neujahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Alwin Kern und Frau
Dachdeckermeister

Die besten Wünsche

für das neue Jahr entblößen Ihnen
werten Kunden und Bekannten

Velzhans Charlotte Kind Kürschnerei

Ein gesundes und glückliches Neujahr

meiner verehrten Kundenschaft von Ottendorf-Okrilla und Umgegend, Freunden und Bekannten wünscht das

Schuhhaus Morenz
Mühlstraße 5

Glückliches Neujahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Heilscherel Martha verw. Gneuß u. Söhne.

Gesundes Neujahr

wünschen allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Kurt Müller und Frau
Klempnerei, Haus- u. Küchengeräte, Eissenwaren

Glückliches Neujahr

wünscht Josephine Kluge, Modistin.

Neujahrs-Glückwunsch-Karten

empfiehlt

Hermann Rühle, Papierhandlung

Wer den Entschluß gefaßt hat, als Freiwilliger in die Waffen-SS einzutreten, gibt seine Meldung an die für ihn zuständige Ergänzungsstelle Elbe (IV), Dresden-A. 20, Tiergartenstraße 48, ab. Sie befindet sich am Standort des Armeecorps (Wehrkreises). Meldungen werden handlich angenommen. Nach Eingang der Meldungen wird der Freiwillige zur nächsten Antrags-Untersuchung herangezogen, die von einer Kommission der Waffen-SS durchgeführt wird. Diese Untersuchungen finden von Zeit zu Zeit in allen größeren Orten statt, im allgemeinen in allen Wehrmadelbeams-Standorten.

Damit wäre in großen Zügen ein Überblick über Geschichte und Aufbau dieser Truppe gegeben, welcher der Führer in den Jahren des innerpolitischen Kampfes um die Macht den Wahlkampf gab: "Mann, die eine Sache heißt! Treue!" Dieser verpflichtende Satz hat nichts über der Arbeit der Schutzstaffel gekündigt, und mit Stolz verneint jeder SS-Mann die Worte, die der Führer nach Beendigung des Weltkrieges in seiner großen Reichstagrede aussprach: "Im Rahmen dieser Armeen (des Heeres) lämpfen auch die tapferen Divisionen und Standarten der Waffen-SS." Die deutsche Panzerwaffe hat sich mit diesem Kriege in die Weltgeschichte eingefügt. Die Männer der Waffen-SS nehmen an diesem Ruhme teil.

Die höchste Auszeichnung aber, die einem Soldaten des Führers zuteil werden kann, war die Verleihung der Führerkarriere als Feldzeichen an die Verbündeten "Adolf Hitler".

Erben großen Vermächtnisses

Slämische Maler waren in Deutschland

Slämische Maler wollten in Deutschland. Von Eindrücken sind sie in ihre Heimat zurückgekehrt, nie berührt von dem Atem der neuen deutschen Kunst, der in den Bauten und dem bildhauerischen Werk spürbar wird. Und mag es Anregung sein, einmal das große Erbe zu übersehen, das von diesen slämischen Malern zu bewahren ist.

Brücke zu jenem zwischen Völkern, das ist eine Aufgabe des Kampfes, doch auch reiche Bestreitung. Das macht die Zielsetzung der Malen aus. Die Schlacht von Kortrijk (1302) war ein Sieg des Slämmens über Frankreich, aber nur ein Sieg des slämmenden Ringens, das unaufhörlich bis in unsere Tage hineinzieht, laum von und gesucht, noch weniger gesehen. Und ist nur gegenwärtig die Kunst der Slämmen, insbesondere ihre große Neuherbung, die Malerei. Sie schöpft ihre Kräfte aus der Abwehrstellung gegen französische Einflüsse. Aus Abwehr und Einfluß ergibt sich ihre Haltung, die sich im Reigen der niederländischen Kunst zu stark von der holländischen unterscheidet, wie sie mit ihr vieles Gemeinsame hat. Slämische Kunst ist nicht Sonderheit, mehr Verbindungslinie zwischen den slämmenden Gedanken mit der germanisch-deutschen Elternart. Sie lädt Freude und Farbe herbei, daher schwärzt Holland mit slämmender Hervorhebung des Beliebten, der den getöteten Menschen mit der Verhältnislosigkeit auszeichnet. Beide sind aber sind Ähnlichkeit und Hintergrundstreit.

Die Renaissance löst diese Trennungslinie in vollem Maß und mit aller Kraft sich entwickeln. Der Mensch läßt sich aus den mittelalterlichen Bindungen, kommt zum Bewußtsein seines eigenen Wertes und seiner Art. Die Nationen beginnen damit, ihren Charakter stärker hervorzuheben.

In Italien sucht der Mensch von seinem spirituellen Standpunkt aus ein Verhältnis zur Antike zu gewinnen. Gerade auf den Niederländer und seine Ausgewandertenheit, wie sie den Künstmaler entspricht, muß dieses Suchen in aller Größe wirken. Die enge Verbindung nordischen Geistes mit der Antike, wie wir sie heute wieder mit allen Stärke empfinden, tut ein Wirkliches. Hinunter geht der Strom, der Mensch des Nordens wird auf sie erhöht. Aber er kommt nicht ohne Gegengabe: Er hat mitgebracht den Sinn für die Wittlichkeit und den Sinn für die Natur. Was der Holländer vom Ureinwohner, dem Einwohner, hat, die Tiefe der Empfindung, die wird in ihrer Rückenheit bestreut durch das starke leidende Erleben, durch das der gotische Mensch gegangen ist. Außerdem sind alle die Wechselseitigkeiten zwischen Italien und den Niederländern, und es ist nicht verwunderlich, daß die Kunst eines van Eyck (um 1370–1428), eines Rogier van der Weyden (um 1400–1464), später eines Rubens (1577 in Siegen in Westfalen geboren, gestorben 1640 in Antwerpen) und Rembrandt (1606–1669) in hohem Ansehen aus dem Süden stand. Ihren Spuren läßt sich leicht nachgehen, zumal auf dem norditalienischen, eins von Venedig dominierten Boden. Der Norden aber empfängt dank dem Niederländer die Gedanken der Renaissance bereits in jener Form, die seinem Weise entspricht. Um sie aufzunehmen, reicht Italien ebenso nach den Niederländern, wie es ihn nach Italien zieht. Holländische Meister haben ihre Ausbildung oder Verallgemeinerung bei den Slämmen gefunden, dichten ihnen die Technik der Malerei, die den Farben jenen vielbewunderten Glanz gibt. Jan van Eyck, der Meister des Genter Altars, auch der Albrecht Dürer in Dresden, beherrscht als erster die handwerkliche Fertigkeit, Künstlerisch ist bei ihm das im Reim, in Spuren, was von Rogier van der Weyden weitergegeben, in Hans Memling (geb. 1430/40 in Seligenstadt, Hessen, gest. 1494 in Brügge) durchdringt, und wahrscheinlich das Weisen der Renaissance ist nicht etwa die Erweckung eines neuen Gesühns für die Natur, die bisher verneint worden war.

Und daran haben gerade die Kunst der Niederländer und die deutsche Kunst entscheidenden Anteil: Italien leitet die Entwicklung ein, aber ihre Vollendung findet sie durch den nordischen Menschen. Am Werken dieser Maler aber schimmert zugleich bereits das, was in der Folgezeit die Weisheit der niederländischen Malerei ausmacht: Es entsteht aus ihnen die große einmalige Landeskunst, das Vorträgt und das Stillleben; auch der große historische Still steht durch eine Erneuerung, um läßlich im Werk vom Andenken höchsten Triumph zu erleben. Im Schaffen dieser Großen spiegelt sich „das gelebte Leben“ in all seiner Pracht, die bei so hohen Ehren emporsteigende Maler und Diplomaten. Es ist darin aber auch das Derbe enthalten, das bei den Bauernmaler Breygel, Brueghel und Teniers fröhlich zum Vortheil kommt. Und es hat die Vornehmheit, die van Eyck auszeichnet; es ist überaus hämische Freude, wie sie Boreas zeigt; es ist die Freude an Licht und Farbe, wie sie in Holland bei Rembrandt zu finden ist, in der Gedämpftheit zwar, aber in wenig Tönen doch die gleiche Vielfalt der Abstufungen zeigend.

Das Merkmal dieser slämischen Kunst gegenüber der französischen späten wie an Watteau (1684–1721). An Watteau lebt die Erinnerung an die Grenze zwischen Slämmen und Wallonen gehoben. Nicht germanisches Blut in seinen Adern, Künstlerisch bedeutet es sich an den großen slämmenden Vorstellungen, ja, es wird gewissermaßen zum Mittler dieser großen Kunst, die sich um den Namen Rubens rankt, für die nachfolgenden Generationen. Hören wir in der französischen Kunst oft Fassaden finden, groteske Formen, aber mangels Diese jenen Jukund, der zwangsläufig zur Kunst als Selbstkunst ("l'art pour l'art") führen muß, so verhindert Watteau als einer der größten Erneuerungen der französischen Kunst die Großartigkeit der Darstellung mit einem inneren Schwung, der einen Geistesverwandten Mozart erkennen läßt. Und gerade in Deutschland hat er eine Blüte und Bewunderung gefunden, die in dem großen Reichtum seiner Werke, aber auch in der Porzellankunst, z. B. Meissen, deutlich werden.

Bedenken wir, wie sich das Vergleichsverhältnis zwischen slämmischer und französischer Kunst in klassischen Gegensätzen entfaltet hat, so mögen wir daran die Größe des Ringens ermessen, das heute von der slämmischen Kunst ausgeschlagen werden kann, nachdem sie im belgischen Staat ein Jahrhundert unter verdecktem französischem Einfluß gehandelt hat. Welche innere Verbundenheit dagegen zu uns besteht, das zeigt das Beispiel von Wilhelm Busch – wir kennen ihn viel zu sehr nur als Zeichner der Bildergrätzchen –, der in der slämischen und holländischen Kunst das Vorbild seines reichen malerischen Schaffens fand.

Helmut Kraenzel

Glückliches Neujahr

wünschen
allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Kurt Heller u. Frau
Dachdeckermeister Bahnhofstraße 9.

Zum Jahreswechsel

viel Glück und Segen
wünschen allen ihren werten Kunden, Freunden u. Bekannten
Gartenbaubetrieb Willy Reinhard u. Frau.

Weinen werten Kunden ein glückliches Neujahr

Martha Bötters
Milch u. Molkereiprodukte Werthschützstraße 9

Glückliches Neujahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Tapezierermeister Oskar König und Frau.

Ein glückliches neues Jahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten
Oskar Jobne u. Frau
Fleischhermester

Glückliches Neujahr

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Schuhmachermeister Alfred Bruchholz u. Frau.

Gesundes Neujahr

wünschen allen werten Kunden,
Freunden und Bekannten
Ösenzeugmeister Fritz Drechsler u. Frau.

Gesundes Neujahr

wünschen wir unseren werten Kunden,
Freunden und Bekannten

Bäckermesser Ewald Küttner u. Frau

Gesundes Neujahr

wünschen allen ihren werten Kunden, Freunden
und Bekannten

Ernst Ischach u. Frau
Gärtnerei

All den werten Kunden

ein glückliches u. gesundes neues Jahr!

Martha verw. Trieb u. Sohn
Bierhandlung Medingen 12 b
Auf Ottendorf-Okrilla Nr. 250

Herzlichen Glückwunsch

zum Jahreswechsel
unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Fa. Julius Leuthold
Motorenwerk Weixdorf-Ottendorf-Okrilla

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel

mögen unsere Kundschaft, Freunde und Bekannte begleiten.

Hans Groß u. Frau
Herren- u. Damen-Friseur

Ottendorf-Okrilla-Süd
Werthschützstr. 12 (Ecke Bahnhofstr.)



Ziegenbutter — feinschmeidend und haltbar

Unter der Kleintierzucht nimmt die Ziegenhaltung eine besondere Stellung ein, weil Milch, Butter, Fleisch und Zell gut verwerbar ist. Die Förderung der Ziegenhaltung und die Betreuung durch eine eigene Reichsschäferei seitens des Reichsnährstandes zeigt deshalb auch rechte Erfolge.

Wer das Wort Ziegenbutter hört, wird im ersten Augenblick an einen schaftreichen, weichlichen und zärtlichen Klumpen denken, der alles andere als wie Butter aussieht. Diese Zeit ist vorüber, und wo noch immer Ziegenbutter nach altem Rezept hergestellt wird, muß durch Schaltung und Erziehung eine gut haltbare und geruchsfreie Ziegenbutter fortan erzeugt werden. Dies ist durchaus möglich, ja auf einer Versuchsanstalt in Sachsen wurden sogar sehr gute Resultate erzielt, wie sich aus folgender Aufstellung ergibt:

50 Proben Ziegenbutter waren in der Lehr- und Untersuchungsanstalt für Molkereien in Halle a. d. Saale geprüft worden. Davon erhielten einen ersten Preis 12 Proben, die der deutschen Markenbutter entsprachen, und 8 Proben wurden mit dem zweiten Preis ausgezeichnet, die der feinen Molkereibutter gleichkamen. Den Siegerpreis erhielt Frau Margarete Nöldner in Schleußig. Frau Nöldner schreibt über die Herstellung einwandfreier Ziegenbutter folgendes:

Ich bin im Besitz von zwei furchtartigen „deutschen weißen Edelziegen“, welche den Butterbedarf in unserem Dreipersonenhaushalt vollkommen decken und zwar in ausreichender Menge.

Die Voraussetzung zur Herstellung einer guten Butter ist eine durchaus saubere Viehhaltung und Trennung der Ziegen vom Bod. Soll die Ziege gute Milch liefern, so muß man ihr etwas Auslauf im Hof und an Feldsteinen, einen hellen, lustigen, sauberen Stall, reizliche Futtergeschäfte, klares Wasser, gutes Heu geben und in jeder Beziehung zu körperlicher Reinlichkeit sehr beitreten. Vom reinlichen Euter kommt reine Milch. Um nicht zu oft die Milchschleuder jähern zu müssen, kommt die abends gesammelte Milch in den kalten Keller oder in ein kaltes Wasserbad. Die frisch erwachsene Ziegenmilch wird erwärmt, ebenso die frischgekochte Abendmilch auf etwa 40 Grad Celsius; beides wird dann mittels einer passenden Milchschleuder entrahmt. Der Rahm wird sofort wieder abgeschält und im lustigen, aber kalten Keller in einem Steintopf gesammelt. Bei meinen zwei Ziegen jammle ich den Rahm bis zu fünf Tagen, ehe er verbittert wird. Man soll aber nicht länger als höchstens 5 Tage den Rahm jammeln, weil sonst die Butter einen fauligen Geschmack bekommt. Je eher man buttert, je frischer und besser schmeckt die Butter.

Die einige Tage gesammelte butterreiche Sahne kommt mit möglichst 15 bis 16 Grad in die Buttermaschine und nach einer kleinen Viertelstunde scheidet sich die Fettflöschchen von der Buttermilch. Sollte die Bildung der Fettflöschchen im Sommer nach dieser Zeit nicht eingetreten sein, so ist der Rahm zu warm, man muß die Sahne durch Einstellen in kaltes fließendes Wasser abkühlen, oder wenn man nur ein Butterglas hat, dieses selbst in kaltes Wasser stellen.

Zum Waschen der Butter verwendet man eine Schüssel mit kaltem, frischem Wasser. Nachdem die überschüssige Buttermilch herausgewaschen wurde, reibt man die Schüssel und den Kochlöffel mit etwas Salz (2 bis 3 Prozent der Buttermenge) ein und unter Kneten der Butter mit dem Kochlöffel wird eine gleichmäßige Verteilung des Teigs erzielt und gleichzeitig das lebige Wasser herausgedrückt. Ziegenbutter kommt — wenn man sie einwandfrei und sauber herstellt — im Geschmack und Nährwert sowie auch in der Haltbarkeit der Markenbutter gleich.

Durch die Verwendung einer Zentrifuge oder Milchschleuder erhält man frische Lagermilch, die im Haushalt vielleicht Verwertung findet, auch zur Käseherstellung vorteilhaft ist. Mein Quart und Käse haben nicht den scharfen, rassigen Geschmack, wie dies vielfach behauptet wird, im Gegenteil, der Käse schmeckt sehr mild und dient uns neben der sehr guten Ziegenbutter als Brotaufstrich.

Meine Anregungen, die Milchziegen sauber und pfleglich zu behandeln, sollten in allen Siedlerbetrieben Anfang finden, denn durch vermehrte Herstellung von guter haltbarer Ziegenbutter wird ein völlig unberechtigtes Vorurteil beseitigt und zugleich können von den Millionen Milchziegen, die Deutschland hat, Millionen Volksgenossen mit Milch, Butter und Käse sich selbst versorgen. Jede Ziege mehr in Deutschland ernährt einen Volksgenossen mehr mit diesen wichtigen Nahrungsmitteln.

Zum neuen Jahre

unserer werten Kundschaft

die besten Glückwünsche!

Fahrzeughandlung u. Reparatur

Kurt Küttner und Frau

Kraftfahrzeugmeister

Shell-Großtank

Diesel-Shell

Glückliches Neujahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Kohlenhandlung Paul Claus u. Frau

Ein glückliches neues Jahr

wünschen

allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Ernst Rumberger u. Frau.

Sattler u. Tapezierer

Ein frohes neues Jahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Fleischhermester Hermann Pohl u. Frau.

Ein frohes, glückliches Neujahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Rudolf Heidrich u. Frau

Malermeister

Frohes Neujahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Bäckermesser Kurt Dörmann u. Frau.

Herzliche Glückwünsche z. Jahreswechsel

allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten

Otto Claus und Frau

Bau- und Möbelmöbelerei Höckersstraße 9.

Frisenmeister A. Drdla u. Frau

Rabeberger Straße

wünschen ihren werten Kunden ein

glückliches neues Jahr!

Ein frohes Neujahr

wünschen wir allen unseren werten

Gästen, Freunden und Bekannten

Ratskeller. Arno Hanta u. Frau.

Ein frohes neues Jahr

wünschen ihrer werten Kundschaft, Freunden und Gönner

Lebensmittelgeschäft Kurt Wünsche u. Frau

Glückliches Neujahr

wünschen wir unseren werten Kunden, Freunden und

Bekannten

Hermann Glahn u. Frau

Gartenbaubetrieb

Die herzlichsten Glückwünsche

beim Eintritt ins Jahr 1941

allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten

Fleischhermstr. R. Müllich u. Frau.

Glückliches Neujahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten
Arthur Jenkel u. Frau
Bau- u. Möbelstischlerei Teichstraße 2.

Gesundes Neujahr

wünschen wir unseren werten Kunden,
Freunden und Bekannten
Willy Zimmermann und Frau
Rundfunkapparate und Zubehör.

Glückliches Neujahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Fleischermeister Herbert Fischer u. Frau.

Beim Eingang ins neue Jahr

wünschen wir
unseren geehrten Kundenschaft von hier und
Umgebung, allen Freunden und Bekannten
ein frohes, gesundes und zufriedenes neues Jahr!

Eugen Martin K.-G.
Ottendorf-Okrilla, Dresdner Str. 7.

Die besten Wünsche

für das neue Jahr entbieten ihren
werten Kunden und Bekannten
Friseurgeschäft H. Rose W. Schmidtchen u. Frau

Ein frohes, glückliches Neujahr

wünschen allen werten Kunden, Nachbarn u. Bekannten
Familie K. Huste
Kolonialwaren Mühlstraße 13.

Glückliches Neujahr

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Kohlenhandlung. Ernst Parisch u. Frau.

Glückliches Neujahr

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Fleischerstr. Richard Schubert u. Frau.

Die besten Glückwünsche

bringen wir beim Jahreswechsel allen unseren
geschätzten Lesern, Inserenten, Mitarbeitern
und allen Geschäftsfreunden dar.

Mit der Bitte um gütige Erhaltung dieser
wohlwollenden Gesinnung und um freundliche
Weiterunterstützung durch unsere geehrten Leser
und Geschäftsfreunde zeichnet

Buchdruckerei und Verlag
der „Ottendorfer Zeitung“

herzlichen Glückwunsch

zum Jahreswechsel
unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
Robert Gneß u. Frau
Bahnhof Ottendorf-Okrilla-Nord.

Ein frohes neues Jahr

wünschen allen Freunden, Bekannten, Kunden und
denen die es werden wollen
Bau- und Möbelstischlerei Emil Dreher u. Frau
Ottendorf-Okrilla, Schulstraße 7.

Glückliches Neujahr

wünschen allen werten Kunden,
Freunden und Bekannten

Baumeister Max Lesche u. Frau
Baugeschäft Zementwarengeschäft.

Herzliche Glückwünsche

für 1941

entbieten ihrer werten Kundenschaft

die Mitglieder

des
Rabatt-Sparvereins
Ottendorf-Okrilla u. Umg.
e. V.

Glückliches Neujahr

zum Jahreswechsel
allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Klempnerstr. Ernst Menzel u. Frau.

Glück und Segen

im neuen Jahr
wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Fleischerstr. Kurt Zimmermann u. Frau.

Ein glückliches neues Jahr

wünschen
allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten
Rudolf Hilme und Frau
Elektromeister.

Ein glückliches Neujahr

unseren werten Kunden,
Freunden und Bekannten
Alfred Grobmann und Frau
Autodetrieb Flaschenbiergrosshandel.

Lest die Ottendorfer Zeitung

herzliche

Neujahrs-Wünsche

entbieten wir allen unseren
werten Gästen, Freunden und Bekannten

Gasthof zum „goldenem Ring“
Fleischermeister Johannes Klotsche u. Frau

Glück und Segen

im neuen Jahr wünschen allen werten Kunden, Freunden
und Bekannten

Kolonialwaren Moritz Leutbold u. Frau. Spirituosen.

Ein glückliches neues Jahr

wünschen
allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten
Oswald Großmann u. Frau
Fleischermeister.

Frohes Neujahr

wünschen wir allen unseren werten Geschäftsfreunden,
Nachbarn und Bekannten

Karl Bähr und Frau
Molergeschäft, Genfstraße 5.

Unserer werten Kundenschaft

glückliches Neujahr!

Heubner & Jungnickel

Ottendorf-Okrilla-Süd
Fernruf 210.

Ein frohes neues Jahr

wünschen allen werten Kunden, Freunden u. Bekannten
Friseurmeister Karl Schwarz u. Frau.

Ein glückliches neues Jahr

zum Jahreswechsel
allen werten Söhnen, Freunden und Bekannten
Möbelhaus Hunger Schauburg-Lichtspiele.

Die herzlichsten Glückwünsche

beim Eintritt ins Jahr 1941
allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten
Zigarren Geschäft M. Zündler Nachf.
Loh. E. Falkenberger.

Zum

Jahreswechsel

alles Gute!

Elisabeth Rühle
Kinderkleidung, Wolle, Handarbeit
Ottendorf-Okrilla, Mühlstraße 15.